



# REPORT

Nr. 186  
Dezember '94

BERGBAU • ENERGIE • TECHNOLOGIE • UMWELT • GESUNDHEIT • SICHERHEIT • DIENSTLEISTUNGEN

Werkzeitschrift der Sophia-Jacoba GmbH



**Sankt Barbara:**  
**Schutzpatronin**  
**der Bergleute**

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

im Jahr 1994, das sich nunmehr seinem Ende zuneigt, hat die deutsche Wirtschaft nach der Rezession der beiden vergangenen Jahre allmählich wieder „Fahrt aufgenommen“. Der mit dem Konjunkturaufschwung einhergehende höhere Energiebedarf und die bessere Beschäftigung der Stahlindustrie haben den Absatz des deutschen Steinkohlenbergbaus leicht belebt. Dadurch und durch die massive Einschränkung von Förderkapazitäten konnten die Lagerbestände abgebaut werden.

Für den deutschen Steinkohlenbergbau war die grundsätzliche Genehmigung der Beihilferegelung durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften sowie die Verabschiedung des sogenannten Artikelgesetzes durch Bundestag und Bundesrat von besonderer Bedeutung für seine längerfristigen Planungen. Trotz vieler noch offener Fragen – Finanzierung der Verstromungsplafonds, Festlegung der Kokskohlenplafonds, Erblastenregelung – hat der deutsche Steinkohlenbergbau seine Anstrengungen fortgesetzt, um seinen Versorgungsauftrag so effizient wie möglich zu erbringen. Parallel dazu hat der Bergbau seine Bemühungen verstärkt, mit den verfügbaren Mitteln und Ressourcen die Umstrukturierung der Bergbaugebiete voranzutreiben.

Für Sophia-Jacoba galt und gilt es, die Jahre bis zur Stilllegung der Förderung im Jahr 1997 möglichst effizient zu nutzen. Wir dürfen und werden in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, ein geordnetes Auslaufen unserer Förderung unter Vermeidung unzumutbarer Härten für unsere Belegschaft sicherzustellen. Dank Ihres Einsatzes und Ihrer Motivation ist es uns 1994 trotz vieler Schwierigkeiten gelungen, unsere Planziele im wesentlichen zu erreichen.

Auch unsere Aktivitäten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Region zeigten erste Erfolge: Durch die Ansiedlung einer Zweigniederlassung der Knipping Fenster-Technik GmbH, die Verselbständigung unserer Datenverarbeitung in der IVS Informationsverarbeitung und Service GmbH Hückelhoven, die Beteiligung der Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft mbH an der Sophia-Jacoba Kanalsanierung GmbH und der PolyQuartz Formtechnik GmbH werden zukunftssichere Arbeitsplätze für unsere Belegschaft geschaffen. Ein breitgefächertes Angebot an Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen schafft zusätzliche Möglichkeiten für die Belegschaft, einen Arbeitsplatz außerhalb des Bergbaus zu finden. Es sind Chancen, die genutzt werden sollten.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

sie haben durch Ihren Einsatz und Ihre Leistung dazu beigetragen, daß wir unsere Planziele bisher erreicht haben. Es ist uns ein großes Bedürfnis, Ihnen hierfür am Ende eines schwierigen Jahres herzlich zu danken. In unseren Dank schließen wir Ihre Familien ein, die uns auf dem schwierigen Weg begleitet haben. Gleichzeitig appellieren wir an Sie, auch die noch vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam mit uns mit dem gleichen Leistungswillen und der gleichen Einsatzbereitschaft anzugehen, die Sie in der Vergangenheit ausgezeichnet haben.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und für das vor uns liegende Jahr 1995 Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und ein herzliches Glückauf!

Die Geschäftsführung

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zurückschauend auf das Jahr 1994 fallen uns zwei Daten ins Auge. Am 5. September hatten wir die Hälfte der Auslaufphase hinter uns und am 4. Oktober lagen – bis zum 30. Juni 1997 – noch 1.000 Tage vor uns.

Wirft man einen Blick auf die Kalenderblätter des Jahres 1995, dann sieht man einige Daten, die nachdenklich stimmen sollten. So bleiben uns am 12. Januar noch 900 Tage und am 8. November 1995 sind es sogar nur noch 600 Kalendertage oder 411 Arbeitstage.

Sicherlich kann man sich ein Grußwort zum Jahreswechsel anders vorstellen, doch angesichts der Diskussion – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Betriebes – wo man nicht selten hört, „es sind doch noch 2 1/2 Jahre“, muß deutlich gemacht werden, wie wenig Zeit dies noch ist.

Bei dieser schmerzlichen Realität müssen wir feststellen, daß wir noch 3.300 Belegschaftsmitglieder sind, von denen nur 650 die Voraussetzungen erfüllen, um vorzeitig aber sozial abgesichert in die Anpassung (APG) entlassen zu werden. Dies wirft die Frage auf: Was wird für die 2.650 Mitarbeiter unternommen, die nicht abgesichert sind, damit ihnen eine Arbeitslosigkeit erspart bleibt?

Ohne anderen Gremien Zurückhaltung zu unterstellen, muß man der Kommission für Zukunftsaktivitäten (KfZ) und der Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft (SJE) bescheinigen, daß sie alles unternehmen, um Perspektiven zu schaffen.

Da dies alles mit Unterstützung der Sophia-Jacoba Geschäftsführung geschieht, sollte es auch lobend erwähnt werden.

Bei der Kreishandwerkerschaft, dem Arbeitsamt und der Handwerkskammer, aber auch beim Arbeitsministerium NRW, haben wir uns für ihre Anstrengungen bezüglich der Handwerksinitiative (Schnupperangebote) und der Qualifizierungsmaßnahmen zu bedanken.

Es liegt jetzt an jedem einzelnen, ob die Angebote angenommen werden.

Angesichts der Tatsache, daß uns die Zeit davonläuft, sollte jeder für sich genauestens prüfen, ob das eine oder andere Angebot interessant ist.

Dies ist umso wichtiger, weil wir unsere Erwartungshaltung gegenüber Rheinbraun relativieren müssen. Nicht zuletzt deshalb ist es erforderlich, daß die Anstrengungen für und in der Region überdacht werden.

Alle, ob Politiker oder Verwaltungen, ob Handwerker, Gewerbetreibende oder deren Vertretungsorgane, sind dazu aufgerufen zu prüfen, ob sie ihre Bemühungen verstärken können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

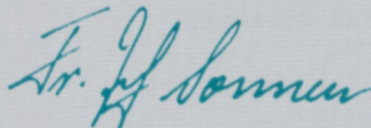
das hinter uns liegende Jahr war nicht leicht, daß wir es trotzdem gemeistert haben, liegt nicht zuletzt an unserer guten Zusammenarbeit, dafür sage ich im Namen des Betriebsrates herzlichen Dank. In diesen Dank schließe ich auch das große Vertrauen, das uns bei der Betriebsratswahl entgegengebracht wurde, ein.

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest. Für das Jahr 1995 mögen Gesundheit und Wohlergehen unsere Begleiter sein, aber auch die Kraft, um die schwierigen Aufgaben zu bewältigen,

dazu ein herzliches Glückauf!

Der Betriebsrat

1. Vorsitzender



Nachrichten

- 5 Steinkohletag 1994: Stärkster Förderrückgang seit 30 Jahren
- 6 Jubilarehrung 1994 – Verstehen, Vertrauen und gegenseitige Verpflichtung
- 8 Podiumsdiskussion: Qualifizierung ist Voraussetzung für Erfolg
- 10 „Schnuppern“ am Bau: Bauhandwerk bietet SJ-Bergleuten Perspektiven

Aus dem Konzern

- 11 Umschulungsmaßnahmen: Bergleute streben zukunftssichere Berufe an
- 12 Industrie- und Gewerbegebiete im Kreis Heinsberg/ PolyQuartz wird ab Frühjahr 1995 produzieren
- 13 Über Tage/unter Tage: Grubenbetrieb kann sich auf Blitzanlieferung verlassen
- 16 Vorschlagswesen
- 17 Quartalsbericht – Daten und Fakten zum 3. Quartal

Sicherheit und Soziales

- 18 Geschäftsstelle der Bundesknappschaft in Hückelhoven hat einen neuen Leiter
- 19 Sicherheit: Hydraulikschläuche

Verschiedenes

- 21 Beim 21. Gewerkschaftstag Energiekonsens gefordert / Vorentscheidung für Braunkohle-Tagebau ist gefallen
- 22 Kurz notiert...
- 24 Bergkapelle begeisterte beim Herbstkonzert

Personelles

- 25 Betriebsrat: Jugendvertreter und Schwerbehinderten-Vertrauensmann wurden gewählt
- 26 Familiennachrichten

IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Sophia-Jacoba GmbH  
Steinkohlenbergwerk

**Redaktion und Gestaltung:**

Jürgen Laaser (La)

**Anschrift der Redaktion:**

Sophia-Jacoba GmbH  
Abt. Öffentlichkeitsarbeit  
Sophiastraße  
41836 Hückelhoven  
Telefon. 0 24 33 / 88 31 95

**Druck:**

Gatzen GmbH & Co. KG,  
Geilenkirchen

Auflage: 3.500 Exemplare

Für Mitarbeiter, Pensionäre und  
Freunde der Sophia-Jacoba GmbH.

Der „SJ-Report“ ist auf chlorfrei  
gebleichtem Papier gedruckt.

Der Nachdruck von Beiträgen ist  
bei Quellenangabe selbstverständlich  
erlaubt; wir bitten dann um  
Zusendung eines Belegexemplares.

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Weihnachten und der Jahreswechsel stehen vor der Tür – Zeit für Besinnlichkeit. Für die anstehenden Festtage und für das vor uns liegende Jahr 1995 wünscht die Redaktion Ihnen und Ihren Familien vor allem Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

Die nächste Ausgabe des **SJ-Reports** erscheint übrigens Anfang April kommenden Jahres. Wir werden dann unter anderem über die Jahresbilanz der Sophia-Jacoba GmbH sowie über neue Aktivitäten der Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft mbH berichten; aber auch die Preisträger der Tombola des Betrieblichen Vorschlagswesens werden vorgestellt.

*Jürgen Laaser*

Titelfoto/Rückseite

**Titelfoto:**

Sankt Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Die abgebildete Figur befindet sich in der Barbara-Kirche in Hückelhoven, wo die Bergleute der Sophia-Jacoba GmbH alljährlich im Dezember ihr Barbarafest begehen.

**Rückseite:**

Die Maskottchen Sunny & Joe der Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft mbH in einer neuen Bildgeschichte: „Der Winter kommt immer so plötzlich.“

## Stärkster Förderrückgang seit 30 Jahren

**D**er deutsche Steinkohlenbergbau baut darauf, daß die kohlepolitischen Beschlüsse der Kohlenrunde bald umgesetzt werden. Dazu gehört vor allem, daß eine Regelung für die Aufbringung der Mittel nach 1996 gefunden wird.

Der deutsche Bergbau habe gerade eine rasante Anpassungsphase hinter sich gebracht, seine Lage bleibt weiterhin angespannt, so der Präsident des Gesamtverbandes des deutschen Steinkohlenbergbaus, Freiherr Dr. Adolf Spies von Büllesheim, auf der Jahrespressekonferenz am 8. November dieses Jahres.

Der massive Kapazitätsabbau wird fortgesetzt. Die Förderung wurde 1993 um gut sieben Millionen Tonnen zurückgenommen, 1994 dürfte der Rückgang in ähnlicher Höhe ausfallen. „Das ist insgesamt der stärkste Förderrückgang seit 30 Jahren“. Die Erzeugung der Zechenkokereien wurde in den Jahren 1993 und 1994 sogar um 40 Prozent zurückgenommen. Seit 1991 hat sich die Zahl der Schachtanlagen von 26 auf 19 verringert.

Mit der für 1994 erwarteten Förderung von knapp 53 Millionen Tonnen hat der Bergbau bereits jetzt die in der Kohlerunde 1991 für das Jahr 2000 festgelegte Zielförderung nahezu erreicht.

Diese massive Förderrücknahme schlägt sich in einer Verminderung der Belegschaften nieder. Die bergbaueigene Belegschaft, die 1957 noch 607.300 Arbeiter und Angestellte betragen hatte, wird Ende 1994 erstmals unter 100.000 sinken. Dann werden voraussichtlich nur noch 99.500, einschließlich der Belegschaft der Bergbauspezialgesellschaften noch 106.000 Mit-



Der Präsident des Gesamtverbandes des deutschen Steinkohlenbergbaus, Freiherr Dr. Adolf Spies von Büllesheim, auf der Jahrespressekonferenz im November dieses Jahres.

Foto: Tenbergen

arbeiter beschäftigt sein. Dennoch, so Dr. von Spies, hinke im Augenblick die Belegschaftsanpassung der Kapazitätsanpassung hinterher. Ziel bleibt, Entlassungen in den Arbeitsmarkt zu vermeiden. Dies sei durch die Tarif- und Arbeitszeitabkommen von Ende 1993 ermöglicht worden. Damals seien vorübergehend zusätzliche Freischichten und Lohnverzicht vereinbart worden, und zwar „vom Mann in der Lampenstube bis zum Vorstandsvorsitzenden, ein großartiges Beispiel für die Solidarität der Bergleute“.

Nach den starken Absatzrückgängen in den beiden letzten Jahren von zusammen zehn Millionen Tonnen zeichnet sich im laufenden Jahr eine „Stabilisierung auf niedrigem Niveau“ ab. Von dem erwarteten Gesamtabsatz von 60 bis 61 Millionen Tonnen werden 39 bis 40 Millionen Tonnen auf die Kraftwerke entfallen und 17 Millionen Tonnen auf Lieferungen an die Stahlindustrie. Etwa vier Millionen Tonnen werden im Wärmemarkt abgesetzt.

Aufgrund der wegen der besseren Stahlkonjunktur erhöhten Nachfrage schmelzen zur Zeit die Hal-

denbestände. Dr. von Spies hofft, daß auch noch im Jahr 1995 ein gewisser Haldenabbau möglich ist. Anfang 1994 lagen 23 Millionen Tonnen Kohle und Koks auf Halde, soviel wie nie zuvor.

Die Genehmigung der deutschen Kohlebeihilfen bis 2002 durch die Kommission in Brüssel und die Verabschiedung des Gesetzes zur Sicherung des Einsatzes von Steinkohle in der Verstromung und zur Änderung des Atom- sowie des Stromeinspeisungsgesetzes (Artikelgesetz) in Bonn, geben dem Bergbau die notwendige Grundlage für eine längerfristige Planung. Noch bedarf es aber einer Regelung der Finanzierungsform für die Verstromung deutscher Steinkohle in den Jahren 1997 bis 2005, denn der „Kohlepfennig“ läuft aus. Festgelegt werden muß ferner die Höhe der Kokskohlenhilfe für den Planungszeitraum 1995 bis 1997. Die Bundesregierung plant ihren Anteil an dieser Hilfe von bisher zwei Dritteln auf die Hälfte zu senken, die Länder weigern sich aber, ihren Anteil entsprechend zu erhöhen.

Der deutsche Steinkohlenbergbau kann seinen unverändert bestehenden Versorgungsauftrag nur erfüllen, wenn ihm langfristig verlässliche Rahmendaten für seine Investitions- und Belegschaftsplanung an die Hand gegeben werden.

Dr. Spies von Büllesheim: „Sobald Sicherheit herrscht, kann die Kohle Ziele erreichen, die heute niemand für möglich hält.“

GVSt / Lütkeheimer



## Verstehen, Vertrauen und gegenseitige Verpflichtung - Jubilare wurden geehrt



Geschäftsführung und Betriebsrat, hier im Bild zusammen mit den „40jährigen“, zeichneten am Festabend gemeinsam die Jubilare aus. Fotos (4): Laaser

**G**ute Traditionen soll man pflegen, und eine wahrlich gute Tradition ist die alljährlich stattfindende Jubilarfeier der Sophia-Jacoba GmbH. So wurden am 14. Oktober dieses Jahres insgesamt 108 Jubilare für ihre 25jährige bzw. 40jährige Treue zum Unternehmen in der Oberbrucher Festhalle geehrt. Nach den Begrüßungsworten von Arbeitsdirektor Heinz Preuß folgte die Festansprache des Vorsitzenden der Geschäftsführung Günter Meyhöfer sowie die Ansprache des Betriebsratsvorsitzenden Franz-Josef Sonnen. Anschließend konnten sich die Jubilare an dem bunten Programm erfreuen. Dies war gespickt mit Humor, Akrobatik, Musik, Gesang und Tanz.

„Der heutige Tag bietet eine gute Gelegenheit, ihre zuverlässige Mitarbeit hervorzuheben und zu würdigen. Eine so lange Zusammenarbeit kann nur auf Verstehen, Ver-

trauen und auf gegenseitige Verpflichtung beruhen“, wandte sich Arbeitsdirektor Heinz Preuß an die Jubilare. „Wir ehren in Ihnen eine schöne Tugend: die Treue, die Beständigkeit.“

Die anwesenden Lebenspartner sollten sich mitgeehrt fühlen, so Preuß weiter, schließlich hätten sie



Arbeitsdirektor Heinz Preuß begrüßte die Gäste.

doch, blicke man einmal 25 oder 40 Jahre zurück, die kleinen und großen Mühen, aber auch die freudigen Ereignisse, die in dieser Zeit den Jubilaren widerfahren sind, miterlebt und mitgetragen.

### Lange Unternehmenszugehörigkeit trotz schnellebiger Gesellschaft

25 bzw. 40 Jahre im Dienste eines Unternehmens, 25 bzw. 40 Jahre Dienst an einem Unternehmen, dies sei – in einem Umfeld, das gekennzeichnet ist von immer kurzlebigeren Entwicklungen – immer seltener geworden, hob Günter Meyhöfer, Vorsitzender der Geschäftsführung, in seiner Festrede hervor. Er dankte den drei Jubilarinnen und 77 Jubilaren für ihre 25jährige sowie den zwei Jubilarinnen und 26 Jubilaren für ihre 40jährige Zugehörigkeit zum Unternehmen mit den Worten: „Sophia-Jacoba kann sich glücklich schätzen, so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Reihen zu haben, die ihr über eine so lange Zeit die Treue hielten.“

### So war es 1954 und 1969

Bei seiner Festrede blickte Meyhöfer auf die Jahre zurück, in denen die Jubilare zu Sophia-Jacoba kamen. Er betonte dabei, daß Bergleute und Steinkohle vor 40 Jahren überaus gefragt gewesen seien.

1969, das Jahr in dem die heute 25jährigen Jubilare ihre Tätigkeit bei Sophia-Jacoba aufnahmen, sei von wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland geprägt gewesen. Im-



Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Günter Meyhöfer, hielt traditionell die Festansprache.

portkohle und Erdöl drängten seit einigen Jahren auf den deutschen Markt.

### Appell an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Meyhöfer appellierte an die Motivation, den Fleiß, die Beweglichkeit und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Vorgaben des Auslaufplanes einzuhalten. Dies sei nur mit größten Anstrengungen und äußerster Kostendisziplin möglich.

Als einen Schwerpunkt der Bemühungen nannte Meyhöfer den Absatz der Förderung, insbesondere im Kraftwerksbereich.

Zu den zu bewältigenden Aufgaben gehören die Bemühungen, den von der Stilllegung betroffenen Mitarbeitern ein möglichst sozialverträgliches Ausscheiden bzw. den Übergang in neue Beschäftigungsverhältnisse zu ermöglichen. Meyhöfer optimistisch: „Wir sind zuversichtlich, daß sich die Chance für unsere Mitarbeiter, in andere Industriebereiche zu wechseln, mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der jetzt Tritt zu fassen scheint, verbessert. Den Wechsel von Mitarbeitern in andere Branchen versu-

chen wir durch das Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen für unsere Belegschaft zu fördern.“

### Mit vielen kleinen Schritten ans Ziel gelangen

Auch Sophia-Jacoba selbst sei aufgerufen, möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten und neue Arbeitsplätze in der Region zu schaffen, so Meyhöfer weiter. Diese Bemühungen seien bekanntlich in der Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft „gebündelt“. Er nannte als Beispiel die IVS Informationsverarbeitung und Service GmbH, die Sophia-Jacoba Kanalsanierung GmbH, die im Aufbau befindliche PolyQuartz Formtechnik GmbH und die Ansiedlung der Knipping Fenstertechnik GmbH in Hückelhoven.

Meyhöfer warnte aber: „Wir sollten uns nichts vormachen, denn wir stehen erst am Anfang eines sehr steinigen und mühsamen Weges. Wir müssen heute viele kleine und beschwerliche Schritte tun, um die Ziele unseres Weges, die Umstrukturierung der Region und die Schaffung sicherer Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter, zu erreichen.“

Schließlich zeigte er sich überzeugt davon, die gesteckten Ziel zu erreichen: „Ich bin ganz sicher, wenn wir alle mit dem gleichen Optimismus, der gleichen Einsatzbereitschaft und dem gleichen Engagement, die unsere Jubilare über 25 Jahre bzw. 40 Jahre gezeigt haben, an die vor uns liegenden Aufgaben herangehen, werden wir unsere Ziele erreichen.“

### Verantwortung für die jungen Menschen

Auch Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen gratulierte den Jubilaren und besonders deren Lebenspartnern, die diesen Fest-



Für den Betriebsrat gratulierte dessen Vorsitzender Franz-Josef Sonnen den Jubilaren.

abend „als eine kleine Entschädigung“ für ihre Mühen ansehen sollten.

An die 25jährigen bzw. 40jährigen Jubilare gewandt, meinte Sonnen in Bezug auf das Stilllegungsdatum im Jahr 1997: „Keiner von Euch muß sich Sorgen machen. Aber jeder von uns hat die Pflicht, mit daran zu arbeiten, daß auch den jungen Menschen geholfen wird, die nicht in Anpassung oder Rente gehen können. Und dies sind nicht wenige.“

### Spannung, Humor und Tanz kamen nicht zu kurz

Auch in diesem Jahr konnte sich das Rahmenprogramm wieder sehen lassen. Nachdem die Bergkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Karl-Heinz Bach den „offiziellen Teil“ des Festabends musikalisch gestaltet hatte, spielte schließlich das Orchester „Dirk Steinzen“ zum Tanz auf.

Conferencier Hannes Vogt führte wortgewandt durch das bunte Unterhaltungsprogramm. Kapriolen auf dem Einrad waren genauso zu bestaunen wie getanzte Akrobatik, Musical-, Comedy- und Gesangsshows: Wohl ein gelungener Abend für die Jubilare und deren Lebenspartner! La □

## Qualifizierung ist Voraussetzung für Erfolg



Landesarbeitsminister Franz Müntefering (4.v.l.) war Gastredner bei der dritten SJ-Betriebsversammlung dieses Jahres. Stadtdirektor Horst Ginnuttis, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Detlef Stab, der IGBE-Bezirksleiter Rheinland Friedhelm Georgi, Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen und Arbeitsdirektor Heinz Preuß empfangen den Minister in der Aula des Gymnasiums (v.l.n.r.). Fotos (7): Laaser

**Q**ualifizierung und Umschulung – dies seien die beiden Schlüsselbegriffe für die Zukunft der Region, so die übereinstimmenden Meinungen von NRW-Landesminister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Franz Müntefering, und den Vertretern von Landes-Arbeitsministerium, Arbeitsamt, IHK, Kreishandwerkerschaft und DGB, die im Rahmen der dritten Betriebsversammlung der Sophia-Jacoba GmbH dieses Jahres an der Podiumsdiskussion teilnahmen. Bei Sophia-Jacoba würden, so Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen, „nach heutigem Stand im Jahr 1997 etwa 2.700 Belegschaftsmitglieder ohne Arbeit sein.“ Bis zum rechnerischen Datum blieben noch 32 Monate oder 980 Tage.

Um die Probleme der Region zu lösen, „müssen alle Beteiligten an einem Strick ziehen, und zwar in die gleiche Richtung“, mahnte der Gastredner, NRW-Arbeitsminister

**Franz Müntefering.** Das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Europäische Union haben Förderprogramme ins Leben gerufen, die sich auf die Erschließung von Industriebranchen, die Ansiedlung zukunftsorientierter Branchen und die Qualifizierung von Arbeitnehmern konzentrieren.

Müntefering forderte die Belegschaft auf, sich bereits jetzt aktiv

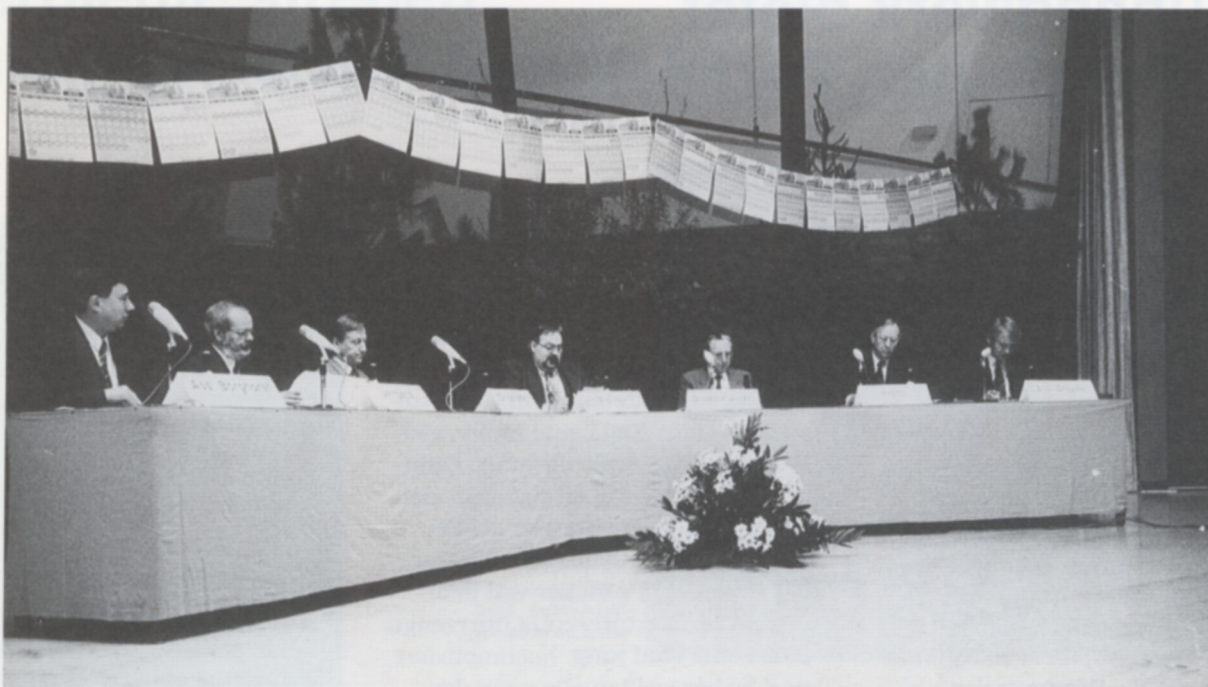
zu orientieren. „Qualifizierung und Umschulung sind die Schlüsselbegriffe beim Strukturwandel.“ Schließlich, so der Gastredner, würden alle davon profitieren, die Unternehmen genauso wie die Region und das Land Nordrhein-Westfalen. Der Minister lobte die bereits laufenden berufsbegleitenden Qualifizierungen von SJ-Belegschaftsmitgliedern. „Das schafft Vertrauen in die Zukunft.“ Daß allerdings nicht „von heute auf morgen tausend Arbeitsplätze geschaffen werden können“ sei klar. Müntefering setzt deshalb auf den Pioniergeist der Unternehmer. Chancen sehe er vor allem im Dienstleistungsbereich, im Hoch- und Tiefbau sowie im Pflegebereich.

„Qualifikation ist unerlässlich“, meinte auch der Direktor des Arbeitsamtes Aachen, **Heinz Winkel**, in der anschließenden Podiumsdiskussion. 34.200 Menschen seien im gesamten Bezirk Aachen ohne Arbeit, davon 54 Prozent ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Winkel rief die Bergleute auf, von dem vielfältigen Angebot einer arbeitsmarktorientierten Schulung verstärkt Gebrauch zu machen.



Minister Franz Müntefering forderte als Gastredner die Belegschaftsmitglieder auf, mit beruflicher Fortbildung nicht bis zur Stilllegung zu warten. Unter den Zuhörern war unter anderem auch Jürgen Kohl, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Ruhrkohle AG (vorne, 2. von links).





Podiumsdiskussion im Rahmen der Betriebsversammlung – Über die Zukunftsaussichten der Belegschaftsmitglieder sprachen (v.l.n.r.): Assessor Andreas Borghorst (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft), Willi Jentgens (DGB), Dr. Willi Schäffer ((Arbeitsministerium NRW), Lothar Fischer (Moderator der Podiumsdiskussion), Heinz Winkel (Direktor des Arbeitsamtes Aachen), Hans-Josef Frohn (Handwerkskammer Aachen) und Assessor Jürgen Drewes (IHK Aachen).

**Assessor Andreas Borghorst**, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, hob hervor, daß das Handwerk qualifizierte Mitarbeiter brauche, denn gerade die Berufe im Handwerk seien zukunfts-sicher.

Auf große industrielle Arbeitgeber hofft **Assessor Jürgen Drewes** von der Industrie- und Handelskammer zu Aachen. Man verhandle ständig mit Investoren, die sich für die Region interessieren, ließ er die Diskussionsteilnehmer sowie die Zuhörer wissen.

**Hans-Josef Frohn** von der Handwerkskammer Aachen sieht erheblichen Bedarf beim Bau, in Metall-, Elektro- und Baunebenberufen. Auch Frohn bat die Bergleute, Umschulungsmöglichkeiten rechtzeitig zu nutzen: „Der Wirtschaftsstandort ist abhängig von der Qualifikation der Mitarbeiter.“

Die Podiumsdiskussion selbst verstand **Dr. Willi Schäffer** vom Landesarbeitsministerium als Signal dafür, daß „sich viele Institutionen auf den Weg machen“, den Strukturwandel zu vollziehen. Aber auch

dann gelte nach wie vor: „Die Qualifizierung ist die Voraussetzung zum Erfolg.“

**Willi Jentgens** von Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Aachen warnte vor dem Konkurrenzkampf einzelner Städte und Gemeinden: „Die Kirchtumpolitik muß endlich ein Ende haben. Es ist völlig egal, in welcher Stadt Arbeitsplätze geschaffen werden.“ Wichtigstes Ziel sei es, daß überhaupt Arbeitsplätze geschaffen werden. *La*



# Bauhandwerk bietet SJ-Bergleuten Perspektiven

**G**leich „zwei Fliegen mit einer Klappe“ hat die Martin Wurzel-Baugesellschaft in Jülich mit dem Einstieg in das Programm des Landesarbeitsamtes und der Kreishandwerkerschaft zur Übernahme von Bergleuten in das Bauhandwerk geschlagen. „Zum einen ist das Bauhandwerk hoffnungslos überaltert“, so Herbert Prümmer, Geschäftsführer der Martin Wurzel-Baugesellschaft in einem Pressegespräch, „zum anderen suchen die Bergleute von Sophia-Jacoba möglichst einen Arbeitsplatz in der Region.“

## Bergleute bei Martin Wurzel-Baugesellschaft

Bisher hat die Martin Wurzel-Baugesellschaft, zu deren Betätigungsfeld neben Hoch- und Tiefbau auch Recycling von Straßenbelag und archäologische Ausgrabungen zählen, schon zehn ehemalige Bergleute nach einer dreimonatigen „Schnupperphase“ übernommen. Acht SJ-Belegschaftsmitglieder befinden sich zur Zeit in der Schnupperphase. In den drei Monaten werden sie den Alltag auf einer Baustelle kennenlernen und sich anschließend für eine Festanstellung im Baugewerbe oder eine Rückkehr zur Sophia-Jacoba GmbH entscheiden.

In dieser Region wird die Schnupper-Idee erfolgreich umgesetzt. So konnten bisher bereits 50 ehemalige SJ-Bergleute im Baugewerbe eine Festanstellung finden.

## Soziale Bindung zur Region ist stark

Prümmer begründet diese positiven Erfahrungen mit den ländlichen und traditionsbehafteten Strukturen unserer Region. „Die Leute haben sich hier eine Existenz aufgebaut, Familien gegründet, haben dadurch viel engere soziale Bindungen als Zechenkumpel in Großstadtrevieren“. Persönlich ist Prümmer von dem Projekt hundertprozentig überzeugt: „Die Leute sind jung, hochmotiviert und bisher wollten alle nach der Schnupperphase auch übernommen werden.“

Man kümmere sich bei der Wurzel-Baugesellschaft intensiv um die „Schnupperer“, so Prümmer weiter. „Im Vorfeld haben wir Gespräche mit unseren alteingesessenen Mitarbeitern geführt, um mögliche Konkurrenzgedanken von vorneherein auszuschließen. Wir betreuen die Leute und führen sie an ihre Aufgaben heran“, unterstrich er im Pressegespräch.

## Gute Perspektiven

Für die Firma Wurzel bringt dieses Projekt Entlastung auf vielen Ebenen. Bis auf 20 soll sich die Zahl der „Umsteiger“ noch erhöhen. Auch Angestellte sollen übernommen und ebenso wie die Bauhandwerker nach der Schnupperphase umfassend geschult werden. Die heute 150 Mitarbeiter zählende Firma sieht positiv in die Zukunft. Eine konstante Auftragslage in den Bereichen Kanalbau und Sanierung sichert die Beschäftigung des Unternehmens auf lange Sicht. La

## „Schnupper“- Fakten

- Mitarbeiter/innen können für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten zu einem Betrieb „abgeordnet“ werden, um dort „neue“ Aufgaben kennenzulernen. Die vermittelten Beschäftigten bleiben während ihrer „Abordnung“ Mitarbeiter der Sophia-Jacoba GmbH.
- Während der drei- bis sechsmonatigen Qualifizierungsphase im Handwerksbetrieb zahlt das Arbeitsamt Kurzarbeitergeld. Dieser Betrag wird durch einen Zuschuß der Sophia-Jacoba GmbH aufgestockt.
- Ziel ist es, durch die Qualifizierungsphase Einblick in den jeweiligen Betrieb zu bekommen und damit seinen vielleicht künftigen Dauerarbeitsplatz kennenzulernen.

## Bergleute streben zukunftsichere Berufe an

**F**ür insgesamt 58 Belegschaftsmitglieder der Sophia-Jacoba GmbH fiel am 2. Oktober dieses Jahres der Startschuß für den Eintritt in eine neue Arbeitswelt. Sie begannen an diesem Tag eine Umschulung, um sich somit eine sichere Perspektive für eine berufliche Zukunft außerhalb des Bergbaus zu schaffen.

### Gute Chancen in den neuen Berufen

Ob sie nun zum Ver- und Entsorger (Abfallwirtschaft), Metallbauer (Konstruktionstechnik), Maurer oder Krankenpfleger ausgebildet werden, die 58 ehemaligen Bergleute betreten allesamt „Neuland“. „Dies ist ein entscheidender Schritt für die Belegschaft Sophia-Jacobas in eine sichere Zukunft“, freute sich Lothar Wilczek, Leiter des Berufsbildungszentrums Hückelhoven (BZH), als er die Umschüler zum „Start in die neue Arbeitswelt“ begrüßte.

Unter anderem waren auch Vertreter des Arbeitsamtes Erkelenz, der Kreishandwerkerschaft Heinsberg, der Industrie- und Handelskam-



Die jungen ehemaligen Bergleute sind gespannt, was sie in den neuen Berufen erwartet.

Arbeitsdirektor Heinz Preuß, Oberstudiendirektor Lothar Wilczek und Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen freuten sich über die ersten 58 ehemaligen Bergleute, die eine Umschulung beginnen konnten.



Foto: Laaser

mer zu Aachen und des Hermann-Josef Krankenhauses in Erkelenz anwesend, um die Umschüler zu diesem Schritt zu beglückwünschen. Rita Thelen, Arbeitsberaterin beim Arbeitsamt Erkelenz, zeigte sich überzeugt, daß es nicht nur momentan, sondern auch in Zukunft in diesen vier Berufen mehr offene Stellen als Fachkräfte geben werde. Mit Blick auf die Stilllegung 1997 sei es von Vorteil, „schon jetzt die Umschulung zu beginnen, statt damit zu warten“.

In drei der vier neuen Berufe können die bisherigen Bergleute ihre im Berufsleben gesammelten Erfahrungen verwerten. Eine Ausnahme bilden die 14 Bergleute, die im Hermann-Josef Krankenhaus in Erkelenz zum Krankenpfleger umschulen, denn für diesen Beruf bringen sie kaum Vorkenntnisse mit. Sie sind auch die einzigen, die nicht einen großen Teil ihrer Ausbildung im BZH absolvieren.

### Einmaliger Berufsabschluß reicht nicht mehr aus

Arbeitsdirektor Heinz Preuß erwähnte in seiner Ansprache, daß

bis zur Kohlerunde 1991 beim Auslaufen von Bergwerken durch Anpassung oder Verlegung zu anderen Bergwerken sozialverträgliche Lösungen für die Belegschaft gefunden worden sind. Heute reichen diese Instrumente nicht mehr aus. Preuß weiter: „Eine neue Lösung ist die Qualifikation, denn ein einmaliger Berufsabschluß reicht für die Zukunft im Leben nicht mehr aus.“

### Weitere 1.300 Belegschaftsmitglieder wollen umschulen

Betriebsratsvorsitzender Franz-Josef Sonnen unterstrich, daß mit Beginn der Umschulungsmaßnahmen ein weiterer Schritt im Rahmen des Sozialplanes getan sei. Sonnen wies auch darauf hin, daß noch weitere 1.300 Belegschaftsmitglieder umschulen wollen. Er bat die ersten 58 Umschüler, die auch weiterhin von Sophia-Jacoba betreut werden, ihre Erfahrungen im Betrieb zu vermitteln, damit auch die noch folgenden Kumpel davon profitieren können. „Kopf hoch und durch“ rief er schließlich den Umschülern Mut machend zu.

La

## Industrie- und Gewerbegebiete im Kreis Heinsberg



Ausschnitt aus der Kreiskarte

Das Amt für Wirtschafts- / Strukturförderung und Statistik des Kreises Heinsberg (Valkenburger Straße 45, 52525 Heinsberg, Tel.: 0 24 52 / 1 36 21) hat in diesem Jahr eine Karte des Kreises

Heinsberg herausgegeben, die einen Überblick über alle Industrie- und Gewerbegebiete gibt. In dieser Karte sind bereits genutzte und frei verfügbare gewerbliche Flächen dargestellt.

Die ausgewiesenen Industrie- und Gewerbegebiete umfassen insgesamt 1.058 Hektar, von denen 336 Hektar noch verfügbar sind. Hierin sind Flächen von insgesamt 98 Hektar enthalten, die jetzt noch überwiegend für den Bergbaubetrieb der Sophia-Jacoba GmbH genutzt werden (siehe Kartenausschnitt). Ebenfalls darin enthalten ist die Fläche des Industriegebiets „Lindern“, welches laut Landesentwicklungsplan für flächenintensive Großvorhaben in Frage kommt.

Lütke-meier

- 10: Hückelhoven, Gewerbegebiet „Rheinstraße“
- 11: Hückelhoven, Schachanlage 1/3, 38 ha
- 12: Hückelhoven, Schachanlage 4/HK, 48 ha
- 20: Wassenberg, Kohlenlagerplatz, 12 ha

## PolyQuartz wird ab Frühjahr '95 produzieren



Die PolyQuartz Formtechnik GmbH, Hückelhoven, an der die Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft mbH (SJE) mit 30 Prozent und die Beteiligungsgesellschaft Aachener Region mbH (B.G.A.) des Eschweiler Bergwerksvereins mit 19 Prozent beteiligt sind – 51 Prozent des Kapitals übernehmen niederländische Partner – wird voraussichtlich bereits im Frühjahr nächsten Jahres die Produktion aufnehmen. Am 20. Oktober dieses Jahres fiel

der Startschuß zum Bau der Produktionsstätte im Industriegebiet Hückelhoven-Baal. Dort sollen dann nach einem speziellen Verfahren Küchenarbeitsplatten hergestellt werden (siehe SJ-REPORT Juli 1994).

### Im April kann die Produktion aufgenommen werden

Die Fertigungshalle des ersten Bauabschnittes mit 3.000 Qua-

dratmetern Nutzfläche für zwei Produktionsstraßen soll bereits im Februar 1995, die Büro- und Sozialräume mit 800 Quadratmeter Fläche sollen dann im März 1995 fertiggestellt werden. Die Produktion kann voraussichtlich im April 1995 aufgenommen werden.

### Mitarbeiter

Bis Mitte 1995 rechnet man mit einer Beschäftigung von rund 50 Mitarbeitern. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Stellenausschreibungen, die seit November in den Schaukästen mit außerbetrieblichen Stellenangeboten an den Schachanlagen aushängen. La

## Grubenbetrieb kann sich auf die Blitzanlieferung verlassen

**B**is Ende der achtziger Jahre war es im Untertagebetrieb üblich, daß fast jedes Abbau- und Vorrichtungsrevier eine eigene Reservehaltung hatte. Eine solche Reservebevorratung ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht sehr kostspielig. Zudem waren im Einsatzfall die Reservebetriebsmittel zum Teil defekt oder es fehlten wichtige Teile. Ende 1989 wurde dann in enger Zusammenarbeit der Abteilungen **Zentrale Dienste und Logistik unter Tage** sowie unter Mitwirkung anderer zuständiger Abteilungen das Programm **Notanlieferung** geplant und bereits Anfang 1990 gestartet. Der Name Notanlieferung wurde später in **Blitzanlieferung** geändert.

### Zielsetzungen des Programms „Blitzanlieferung“

Ziele sind die Minimierung bzw. die Auflösung der Reservebestände



In der Lokleitzentrale an Schacht 4/HK wird die Blitzanlieferungs-„Bestellung“ entgegen-genommen. Fotos (9): Prosch

über und unter Tage sowie die Standardisierung. Aus diesen Maßnahmen resultieren Kostenreduzierungen bei Neuanschaffungen, Reparaturen und Lagerhaltung sowie Sicherstellung der Produktionsabläufe durch eine schnelle, funktionierende Anlieferungskette von der Lagerhalle bis nach „vor Ort“ (1,5 bis 2,5 Stunden).

### Vorgehensweise

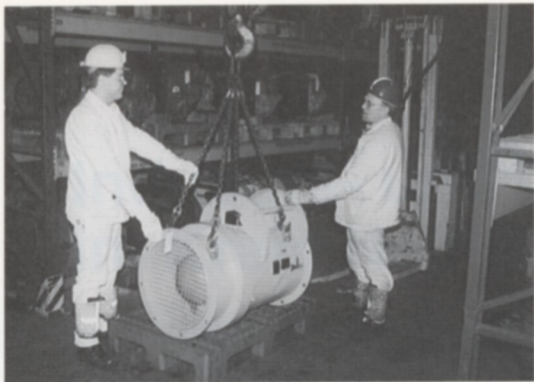
Im ersten Schritt beschränkte man sich auf die Blitzanlieferung von Maschinenteilen für die Gewinnungsanlagen (Hobelanlagen). Schon nach kurzer Zeit war das Vertrauen der hiervon betroffenen Betriebe in diese Form der Anlieferung gefestigt. Die Forderung nach einer Erweiterung der Palette wurde gestellt.

Es folgte dann eine schrittweise Erweiterung der Blitzanlieferungspalette um Strebpanzer, Streckenpanzer, Gurtband- und EHB-Anlagen bis hin zu Einrichtungen für den Streckenvortrieb (Schrappieranlagen etc.). Bei dem schrittweisen Ausbau des Anliefe-

rungskonzepts zeigte sich schnell, daß eine zentrale Bevorratung und sofortige Anlieferung aller relevanten Betriebsmittel bei der vorhandenen Variantenvielfalt nicht möglich war. Aus diesem Grund wurde vor Aufnahme einer neuen Betriebsmittelgruppe in das Blitzanlieferungssystem eine konsequente Standardisierung durchgeführt. In enger Zusammenarbeit zwischen Materialwirtschaft, Werkstätten und Maschinenbetrieb unter Tage konnte zum Beispiel die Anzahl der Varianten bei BEA-Antrieben von 64 auf elf reduziert werden. Gleichzeitig wurde das benötigte Zubehör (Schrauben usw.) analysiert. Da für alle Betriebsmittel in der Regel zwar unterschiedliche Zubehörpakete beigestellt werden müssen, diese Pakete aber überwiegend gleiche Einzelteile enthalten, wurde ein modulares System aufgebaut. Für jede Variante kann, ähnlich wie beim Autokauf, das erforderliche Ausstattungspaket zusammengestellt werden. Die für dieses Programm benötigten Komponenten werden über Tage in einer zentralen Lagerhalle komplett, in den



Ein Steiger löst per Telefon von unter Tage die Blitzanlieferung aus.



1



3

verschiedenen Bauteilen vormontiert, bereitgehalten. Nach jeder Anlieferung wird der Bestand unverzüglich entsprechend ergänzt.

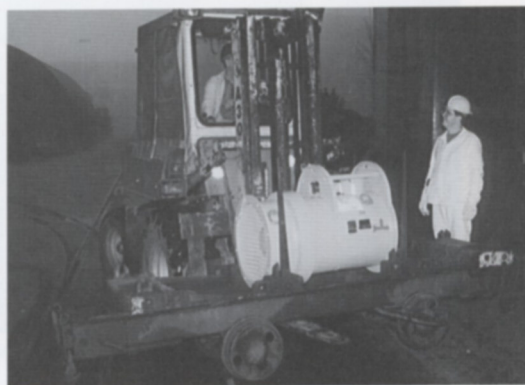
### Funktionsweise

Die zuständigen Aufsichtspersonen in den Revieren rufen bei Defekt eines Betriebsmittels die Lokleitzentrale unter der hierfür eigens angelegten Rufnummer (4600) an und lösen somit die Blitzanlieferung aus. Die Lokleitzentrale nimmt alle relevanten Daten auf und dokumentiert diese auf speziellen Formblättern. Anschließend wird von der Lokleitzentrale der Sachbearbeiter der Materialwirtschaft informiert.

### Zuständigkeitsregelung

Wochentags ist in der Frühschicht ein Mitarbeiter der Materialverwaltung zuständig, in Mittag- und Nachtschicht sowie an Wochenenden muß die Materialwirtschaft in Rufbereitschaft sein. Kommunikationshilfen sind Telefon, Meldeempfänger und neuerdings ein Mobiltelefon. Der jeweils gültige Plan über die Rufbereitschaft wird allen betroffenen Abteilungen zugestellt. Stellvertretend ist die rund um die Uhr belegte Grubenwarte anzusprechen.

Nach Abstimmung der Materialanforderung mit dem Besteller werden die angeforderten Betriebsmittel EDV-gestützt auf Vollstän-



2

digkeit der Angaben kontrolliert und anschließend stellplatzmäßig zugeordnet. Erfolgt die Anlieferung über Schacht 3 (Fotos 1 - 3, oben), wird direkt mit der Verladung in ein Transportmittel begonnen. Bei der Anlieferung über Schacht 5 und Schacht 6 wird zuvor der in Fahrbereitschaft stehende LKW-Fahrer angefordert.

Parallel zur Verladearbeit organisiert die Lokleitzentrale den Transport über die Schächte und auf dem Gleis bis in die Zielbahnhöfe. Zum optimalen Ablauf einer Blitzanlieferung ist der ständige telefonische Kontakt zwischen Lokleitzentrale und Rufbereitschaft der Materialwirtschaft von entscheidender Bedeutung.

Nach Eintreffen der Blitzanlieferung am jeweiligen Schacht folgt unverzüglich der Transport in die Grube. Dort wird die Anlieferung vom bereitstehenden Lokfahrer übernommen und in den Zielbahnhof transportiert (Fotos 4 und 5,

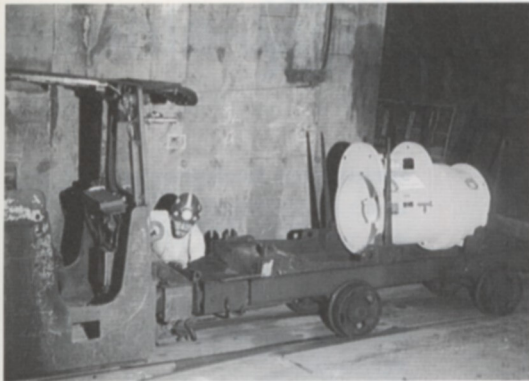
### Der Weg eines Lüfters vom Blitzanlieferungs-Lager bis zum Bestimmungsort:

- 1 - Der Lüfter wird in der Blitzanlieferungshalle „entnommen“.
- 2 - Der Lüfter wird mit Unterwagen zum Schacht transportiert.
- 3 - Im Materialförderkorb geht's nach unter Tage.
- 4 - Unter Tage wird der Lüfter an die bereitstehende Lok angehängt.
- 5 - Und ab geht's zum Bestimmungsort.
- 6 - Der Lüfter wird an den Hubballen der Einschienenhängebahn (EHB) gehängt.
- 7 - Mit der EHB geht's ins Revier zum Bestimmungsort.

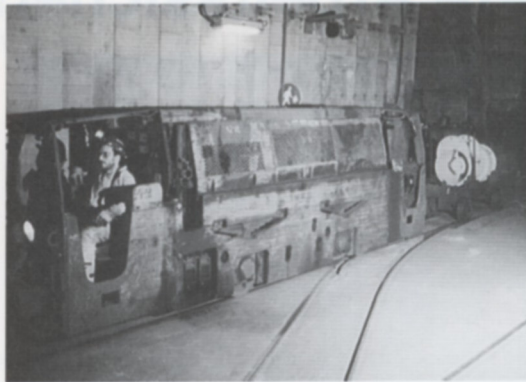
nächste Seite). Der Lokfahrer meldet die Ankunft der Blitzanlieferung der Lokleitzentrale. Normalerweise endet hier die Blitzanlieferung. Der Weitertransport bis zum entsprechenden Betriebspunkt liegt nun in der Verantwortung des Bestellers (Belegung der EHB etc., Fotos 6 und 7, nächste Seite). Ausnahme sind dieselkatzensorgte Betriebspunkte. Da die Dieselkatzensorgfahrer telefonisch nur schwer erreichbar sind, organisiert der „Dispatcher“ in der Lokleitzentrale auch hier den Weitertransport.

### Vorteile

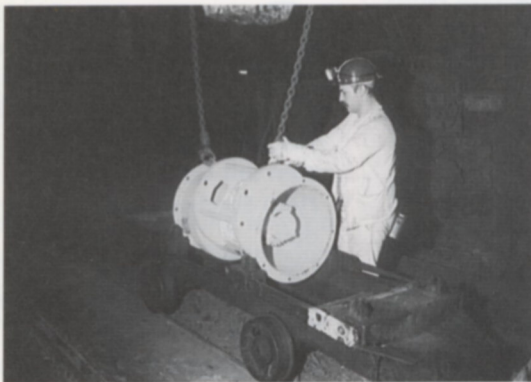
In den vergangenen vier Jahren hat sich das System der Blitzanlieferung bestens bewährt und als äußerst wirksam erwiesen. Die Anzahl der bevorrateten Betriebsmittel konnte auf dem gesamten Bergwerk (über und unter Tage) drastisch gesenkt werden. Der Grubenbetrieb kann sich fest dar-



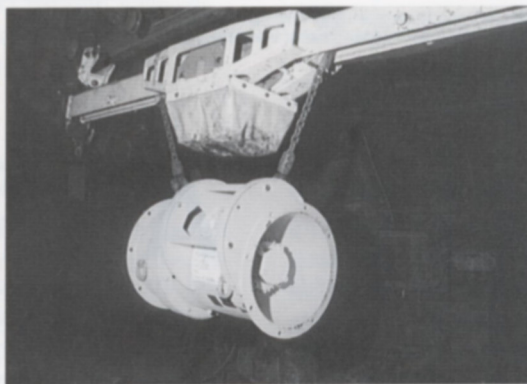
4



5



6



7

auf verlassen, daß die bei einer Störung erforderlichen Ersatz-Betriebsmittel rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche, spätestens in 2,5 Stunden vor Ort sind. Die zuständige Aufsichtsperson vor Ort kann sich auf die durchzuführenden Demontagearbeiten und die vorbereitenden Arbeiten für den Wiedereinbau konzentrieren.

Durch die Tatsache, daß

- die richtigen Betriebsmittel
- in einwandfreiem Zustand
- komplett mit allem Zubehör kurzfristig angeliefert werden, ist es möglich, Produktionsstillstände auf ein Minimum zu beschränken.

Für die Zukunft gehen wir davon aus, daß durch die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Abteilungen über und unter Tage auch weiterhin eine „prompte Belieferung“ der Reviere vor Ort gewährleistet bleibt.

TW-OZ / Püsche, TW-UPL / Steffan

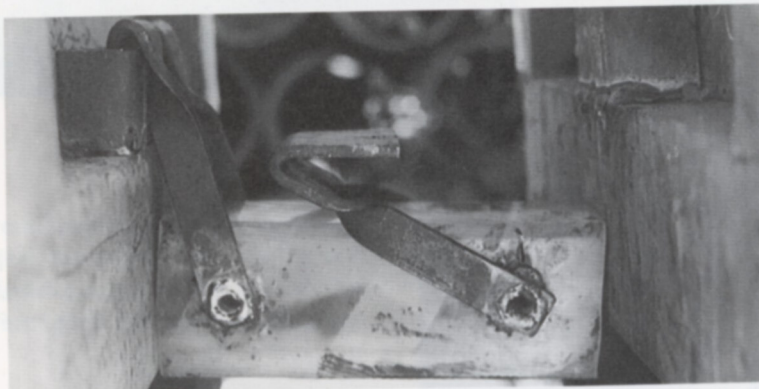
Um den Erfolg der Blitzanlieferung auch in Zukunft sicherzustellen, hier weitere Hinweise der verantwortlichen Abteilungen:

1. Wie kann der Besteller den Erfolg einer Blitzanlieferung positiv beeinflussen ?

- Die Blitzanlieferung muß grundsätzlich über die Lokleitzentrale ausgelöst werden. **Telefon: 4600**
- Die Angaben bei der Bestellung müssen korrekt und vollständig sein.
- Der Anrufer muß für eventuelle Rückfragen erreichbar sein.

2. Die etwa 350 jährlich durchgeführten Blitzanlieferungen sprechen zwar für den Erfolg des Systems. Eine Analyse aller Lieferungen zeigt aber auch, daß dieses Instrument auch für Bestellungen mißbraucht wird, die über den normalen Bestellweg erledigt werden könnten.

## BVW: Wiederum Kostenersparnisse und höhere Arbeitssicherheit erzielt



Prallschutz (mit Einhänge-Vorrichtung) an Silo-Transportwagen – so wird die Lärm-belästigung beim Gleistransport vermieden (siehe Vorschlag von Christian Hennig und Hartmut Kötz).

In der 80. Sitzung des Bewertungsausschusses am 1. Dezember dieses Jahres wurden 27 Verbesserungsvorschläge behandelt. Aufgrund der vorliegenden Gutachten wurden 15 Vorschläge mit insgesamt 10.940 Mark prämiert. Neun Vorschläge wurden mit einer Sachprämie bedacht, drei Bewertungen mußten zwecks weiterer Untersuchungen zurückgestellt werden.

Auf ihre **Geldprämien** dürfen sich zusammen mit einigen Kollegen, die hier nicht genannt werden wollen, kurz vor Weihnachten folgende Mitarbeiter freuen: Rüdiger Bienick, Cayetano Buendia, Christian Hennig, Willi Körfer, Hartmut Kötz, Gerhard Küppers, Dieter Linke, Peter Panchyrz, Andreas Paul, Adolf Rozman, Hermann Scheeren, Ralf Tellers und Heinz-Jürgen Wittka.

Mit **Sachprämien** wurden neben einigen anderen Beschäftigten auch Andreas Deckers, Dieter Königs und Adolf Rozman belohnt. Drei sehr wertvolle Ideen, die der Bewertungsausschuß am 1. Dezember prämierte sind nebenstehend in Kurzform aufgeführt.

Auf jedem der vier Auffüllbehälter eines Silowagens befindet sich ein Anschlagbügel für das Herausziehen der einzelnen Behälter. Diese Silowagen waren in ihrer bisherigen Ausführung sehr lärmintensiv. Zur Verbesserung wurde der Anschlagbügel durch zwei auf dem jeweiligen Auffangbehälter angebrachte Anschlagpunkte ersetzt, der bewegliche Handgriff am Deckel entfernt und seitlich starr angebracht sowie der Innenrand des Deckels zur Staubverminderung mit Dichtungsband abgedichtet. Darüber hinaus haben Christian Hennig, Kolonnenführer unter Tage, und Hartmut Kötz, Büroarbeiter im Tagesbetrieb, vorgeschlagen, die Hohlräume zwischen den Auffangbehältern zwecks Lärmverminderung mit Isoschaum zu verfüllen. An der Ablaufseite Schacht 5 wird nach Verlassen der Kettenbahn ein Secutex-Gewebe Prallschutz Rampenfeder in eine fest angebrachte Halterung der Silo-transportwagen eingehängt. Nach dem Ankuppeln der Wagen werden diese mit dem Prallschutz verbunden.

Die Wirksamkeit der Verbesserungen wurde anhand von Lärmpegel-

messungen nachgewiesen, so daß auch in Nachtzeiten Baustoff geladen werden kann. Im Untertage-Betrieb wird durch die zusätzlich getroffenen Maßnahmen die **Lärm-belästigung beim Gleistransport** vermieden.

Cayetano Buendia, Hydraulik-Steiger unter Tage, schlug eine Änderung in der **Hydraulik-Verschlauchung** von KB-Schilden vor, die zusammen mit GS-Hobelanlagen und H&B-Strebpanzern eingesetzt werden.

Die vorgeschlagene Umbausituation ist bereits in zwei Streben problemlos im Einsatz. Neben Kostenersparnissen ergibt sich für den Schildfahrer und für den Reparaturschlosser eine große Erhöhung der Arbeitssicherheit.

Die **Heizölentladestelle** befand sich zunächst am Landabsatz. Die Tankzüge entleerten ihre Tankwagen in zwei angemietete Kesselwaggons. Dadurch entstand ein vermeidbarer Kostenaufwand. Aufgrund des Verbesserungsvorschlages von Heinz-Jürgen Wittka, Maschinensteiger in der Brikettfabrik, fährt der Tankzug nun direkt zu den Heizöltanks und entleert selbst. Somit entfällt die gesamte Rangierarbeit und das Umpumpen von den Kesselwaggons in den Heizöltank. Bei einem Gesamtölverbrauch von 5.44 Mio. Liter für die Jahresproduktion von Extrazit und SJ-Briketts waren 180 Pendelfahrten erforderlich. Nach Einführung des Verbesserungsvorschlages werden jährlich mehr als 20.000 Mark eingespart. **Küppers** □



# Sophia-Jacoba GmbH – Daten und Fakten

## SJ-Produktion im dritten Quartal 1994

Im dritten Quartal 1994 wurde die Planförderung um 28.470 Tonnen verwertbare Förderung (tvF) unterschritten. Die Gesamtförderung lag im Berichtsquartal bei rund 368.000 tvF.

Bei durchschnittlich 2,61 Verhiebschichten je Tag (d) und Abbaubetriebspunkt betrug die mittlere Abbaubetriebspunktförderung 2.609 tvF/d.

Im Bereich der Vorrichtung wurden insgesamt 2.674 Meter Flözstrecken und -berge aufgefahren. Der Anteil der TSM-Auffahrung lag bei 19 Prozent.

Der Anteil der verwertbaren Förderung an der Gesamtförderung zeigt eine erfreuliche Entwicklung: Er stieg seit Jahresbeginn kontinuierlich und lag im Berichtsquartal bei 56,85 Prozent. Damit wurde der Wert des Vorquartals nochmals um

2,59 Prozent übertroffen. Die Briкетterzeugung fiel absatzbedingt gegenüber dem dritten Quartal 1993 um 26 Prozent. Es wurden rund 51.000 Tonnen Extrazit und etwa 13.900 Tonnen SJ-Briкетts hergestellt.

## SJ-Absatz im dritten Quartal 1994

Im Zeitraum Januar bis September entwickelte sich der Gesamtabsatz erfreulich. Insgesamt konnten gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres rund 56.000 Tonnen mehr abgesetzt werden. In den Absatzbereichen „Kraftwerkskohlen“ und „Wärmemarkt“ zeigte sich jedoch eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Lieferungen von Kraftwerkskohlen um

Revier	Abbau	Betriebspunkt
3	162.519 tvF gesamt 2.955 tvF/d	Streb Groß Mühlenbach O, Diag. 4701
26	82.225 tvF gesamt 4.568 tvF/d	Streb Rauschenwerk O, Diag. 4326

Die besten Reviere (Auffahrung / Abbau) im dritten Quartal

12,6 Prozent gesteigert werden konnten, mußte auf dem Wärmemarkt ein Rückgang von 5,4 Prozent hingenommen werden.

Bemerkenswert ist, daß der Absatzrückgang im Wärmemarkt sich ausschließlich im dritten Quartal ergab; im ersten Halbjahr konnte dagegen der Vorjahresabsatz gehalten werden.

Für das Jahr 1994 wird erwartet, daß der geplante Jahresabsatz – einen entsprechenden Witterungsverlauf vorausgesetzt – erreicht wird.

## SJ-Belegschaftsentwicklung im dritten Quartal 1994

Seit dem 31. Dezember 1993 sank die Belegschaft insgesamt um 216 Beschäftigte. Während die Zahl der Arbeiter über Tage unverändert geblieben ist, sank die Zahl der Arbeiter unter Tage um 99, die der Angestellten um 50 und die der Auszubildenden um 67 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Möglichkeiten zur Vermittlung von Montanmitarbeitern ins Handwerk wurden auch im Berichtszeitraum genutzt. Küppers

Kennzahlen der Sophia-Jacoba GmbH	Jan. - Sept. 1994	Jan. - Sept. 1993	Veränderung in Prozent
<b>Produktion</b>			
Förderung fördertätlich (tvF/d)	5.885	6.362	- 7,50
Förderung gesamt (tvF)	1.112.307	1.196.101	- 7,01
Schichtleistung u.T. (kg/MS)	4.760	4.873	- 2,32
Briкетterzeugung gesamt (t)	204.662	226.974	- 9,83
<b>Absatz</b>			
Kraftwerkskohlen (tvF)	718.886	638.654	+ 12,6
Wärmemarkt (t)	419.792	443.910	- 5,4
Gesamtabsatz (tvF / t)	1.138.678	1.082.564	+ 5,2
<b>Bestände</b>			
	<b>30.9.1994</b>	<b>1.1.1994</b>	
Gesamtbestände (tvF)	514.468	552.738	- 6,90
<b>Belegschaft</b>			
	<b>30.9.1994</b>	<b>31.12.1993</b>	
Arbeiter unter Tage	1.692	1.791	- 5,53
Arbeiter über Tage	892	892	+/- 0
Angestellte	723	773	- 6,47
Auszubildende	109	176	- 38,07
Belegschaft insgesamt	3.416	3.632	- 5,95

## Knappschaft: Rentenversicherungsbeiträge sinken, Krankenversicherungsbeiträge stabil

**D**ie Vertreterversammlung der Bundesknappschaft hat Anfang Oktober dieses Jahres den Haushaltsplan der Bundesknappschaft verabschiedet. Für das nächste Jahr sind Ausgaben in Höhe von fast 35 Milliarden Mark vorgesehen.

### Krankenversicherung mit positiver Tendenz

Die Finanzdaten der knappschaftlichen Krankenversicherung weisen positive Tendenzen aus. Die deutliche Verbesserung der finanziellen Situation in diesem und voraussichtlich auch im kommenden Jahr führt dazu, daß der Beitragssatz in den westlichen Bundesländern auf 13,9 Prozent gehalten werden kann.

Insgesamt sind im Haushalt 1995 für die rund 1,24 Millionen knappschaftlich Versicherten und deren Familienangehörigen rund acht Milliarden Mark an Leistungen der Krankenversicherung vorgesehen.

Für 1995 rechnet die Bundesknappschaft in der neugeschaffenen Pflegeversicherung für rund 92.000 Pflegebedürftige mit einem Betrag von 878 Millionen Mark an Leistungen (zum Beispiel Pflegegeld, Sachleistungen, Pflegemittel, Beitragszahlungen zur Rentenversicherung für die Pflegepersonen).

### Geringerer Beitrag zur Rentenversicherung

Im kommenden Jahr wird der Beitragssatz in der knappschaftlichen Rentenversicherung für die rund 268.000 Aktiven im Bergbau nach

der derzeitigen Einschätzung im gesamten Bundesgebiet von 25,5 Prozent auf 24,7 Prozent gesenkt.

Für die knappschaftliche Rentenversicherung sind im Haushalt 1995 rund 26 Milliarden Mark für Leistungen vorgesehen. Hiervon werden voraussichtlich 21 Milliarden Mark im Westen und fünf Milliarden Mark im Osten ausgegeben werden. Gegenüber 1994 ist eine Zunahme von 900 Millionen Mark zu verzeichnen, diese beruht im wesentlichen auf die für 1995 vorhergesagten Rentenanpassungen.

BUNDESKNAPPSCHAFT

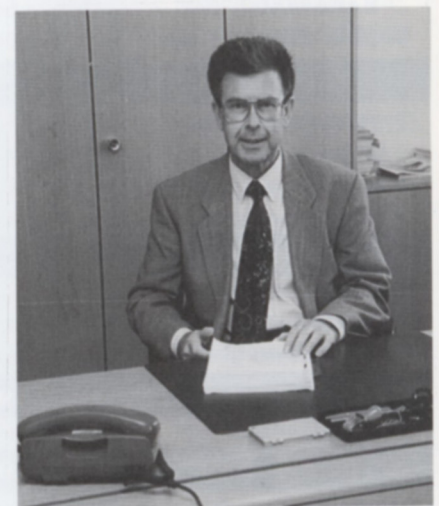
## Neuer Geschäftsstellenleiter in Hückelhoven

**D**ie Hückelhovener Geschäftsstelle der Bundesknappschaft in der Martin-Luther-Straße hat seit dem 1. September 1994 einen neuen Leiter: Manfred Huppertz löste Josef Pütz ab. Pütz stand von 1961 bis Ende 1993 zunächst der Zahlstelle, dann der Nebenstelle und schließlich der Geschäftsstelle vor. In der „Übergangsphase“ lenkte Klaus Bales die Geschicke dieser Geschäftsstelle.

Manfred Huppertz ist seit mehr als 35 Jahren bei der Bundesknappschaft beschäftigt. Bereits seine

Ausbildung absolvierte er bei der Verwaltungsstelle der Aachener Knappschaft. Dort wurde im Laufe der Jahre die Krankenversicherung zu seinem „Steckenpferd“. Er war 18 Jahre als Abschnittsleiter im Leistungsbereich der Krankenversicherung tätig.

In Hückelhoven führt Manfred Huppertz nun eine Geschäftsstelle mit zwölf Mitarbeitern, die derzeit etwa 4.000 Aktive, dazu zählen unter anderem auch Umschüler und freiwillig Versicherte, und 6.000 Pensionäre betreuen. La



Manfred Huppertz ist neuer Leiter der Geschäftsstelle der Bundesknappschaft in Hückelhoven.

Foto: Laaser

# Sicherer Umgang mit Hydraulikleitungen

**E**in Bergbau ohne Hydraulikschläuche ist heute nicht mehr denkbar. Strebaubau, Förder- und Antriebsrückrichtungen, Streckenvortriebsmaschinen, Senkmaschinen, Bagger usw. – überall werden Hydrauliksysteme eingesetzt. Und gerade die Hydraulikschläuche in diesen Systemen müssen vielfältige sicherheitliche Anforderungen erfüllen und gewährleisten, was nur erreicht wird, wenn im täglichen Umgang mit diesen Schläuchen bestimmte Regeln eingehalten werden.

## Vorteile der Hydraulik

In hydraulischen Systemen werden Kräfte durch Flüssigkeiten übertragen.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand:

Große Kräfte können bei vergleichsweise kleinen Abmessungen übertragen werden, die Kraftübertragung läßt sich stufenlos und einfach steuern, Druckerzeuger (zum Beispiel Hydraulikpumpen) und Druckverbraucher (zum Beispiel Hydraulikstempel) können räumlich getrennt werden, Ausbaueinheiten können untereinander durch biegsame Hydraulikleitungen einzeln bewegt werden.

## Mögliche Unfälle sind vermeidbar

Was aber zum Beispiel ein Druck von 200 bar – im Untertagebereich eines Steinkohlenbergwerks durchaus üblich – bedeutet, welche Kräfte wirksam werden, wenn unter diesem Druck Hydraulikflüssigkeit austritt, ist kaum vorstellbar. Feinste Spritzer aus einem Hydraulikschlauch können zum Bei-

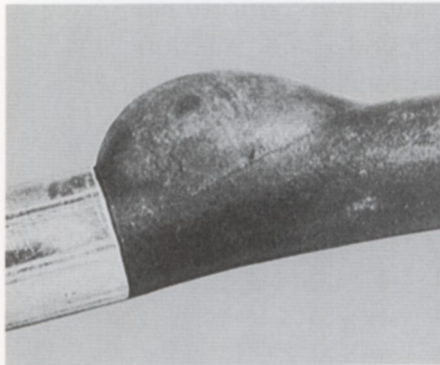


Bild 1

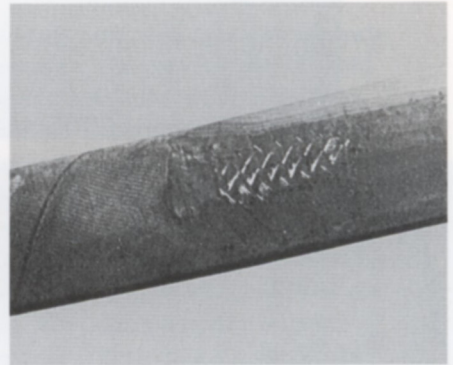


Bild 2

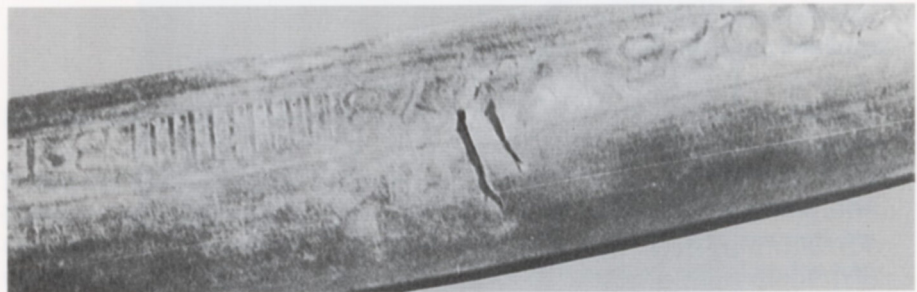


Bild 3

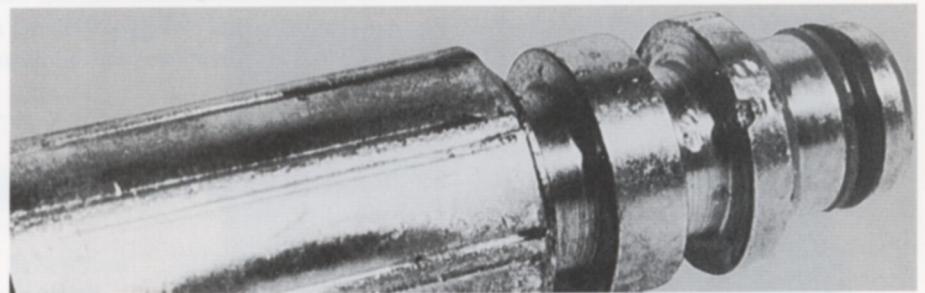


Bild 4

spiel Handschuh und Haut durchdringen und neben Verletzungen auch zu Infektionen führen. Dringt Hydraulikflüssigkeit ins Auge, kann Erblindung die Folge sein. Durch austretende Hydraulikflüssigkeit abgerissene oder herumschlagende Armaturen können zusätzlich zu Verletzungen führen.

Viele dieser Unfallgefahren sind vermeidbar, wenn die Schläuche:

- richtig ausgewählt,
- sorgfältig eingebaut,
- schonend behandelt,
- regelmäßig kontrolliert und
- rechtzeitig ausgetauscht werden.

## Regelmäßige Überwachung und Wartung notwendig

Allerdings können Beschädigungen an Hydraulikschlauchleitungen auch bei richtigem Einbau nicht ausgeschlossen werden (siehe Bilder 1 bis 4 oben).

Gerade bei der sehr hohen Materialbeanspruchung im untertägigen Bergbau ist eine Überwachung und Wartung zwingend notwendig. Durch regelmäßige „Inaugenscheinnahme“ sollen insbesondere folgende Faktoren überwacht werden:

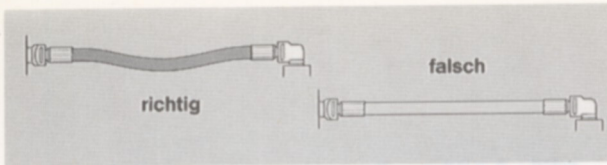


Bild 5

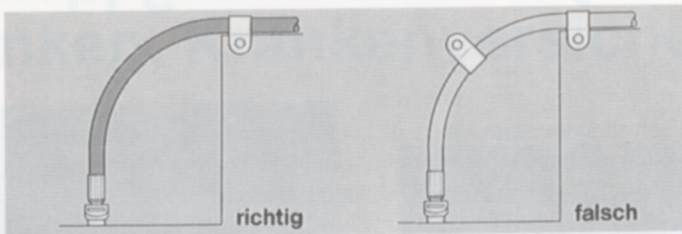


Bild 6

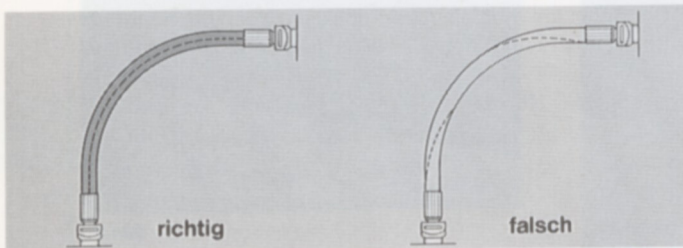


Bild 7

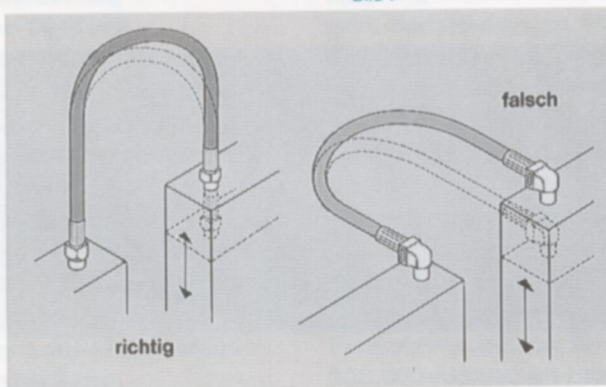


Bild 8

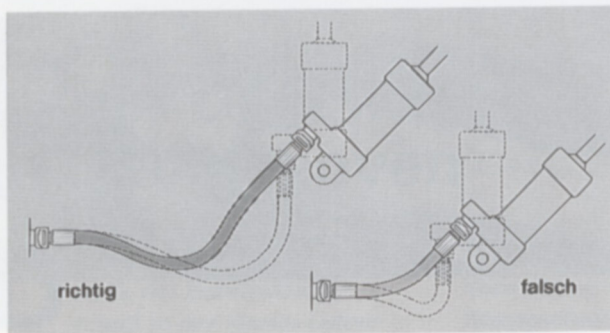


Bild 9

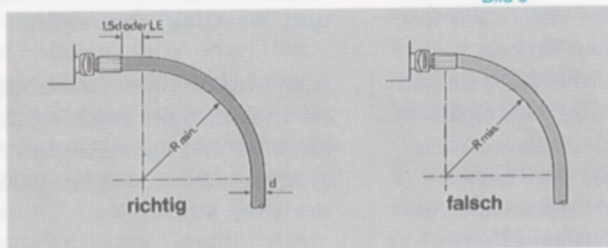


Bild 10



Bild 11

- Dichtheit
- ordnungsgemäße Verlegung (Vermeidung von Knickbewegungen, Zugbeanspruchung und Verdrillung)
- ordnungsgemäße Montage der Schlaucharmaturen (die Klammern der Steckverbindungen müssen zweiseitig tragend und dürfen nicht nur mit einem Schenkel eingesetzt werden)
- einwandfreier Zustand der Schlauchaußendecke (keine Beschädigungen wie Risse, Blasen, Verformungen, Abrieb- oder Knickstellen).

Schadstellen an Schlauchanlagen können und dürfen nicht repariert werden. Deshalb gilt:

**Schlauchleitungen, die Schäden aufweisen, müssen sofort ausgetauscht werden!**

Beim Austausch defekter Hydraulikleitungen sind folgende Punkte zu beachten:

1. Vor dem Auswechseln ist die Leitung druckfrei zu machen.
2. Der drucklose Zustand ist festzustellen. Drucklose Schlauchleitungen lassen sich oft von Hand drehen.
3. Der drucklose Zustand muß für die Dauer der Arbeiten sichergestellt werden.
4. Es muß noch einmal kontrolliert werden, ob der neue Schlauch vom Typ her gleich oder besser und nicht älter als zwei Jahre ist.
5. Die richtige Schlauchlänge ist zu beachten.
6. Die einzubauenden Hydraulikleitungen sind geschützt, zug- und drallfrei zu verlegen. Bei Steckverbindungen müssen beide Klammerschenkel ordnungsgemäß eingesteckt werden.
7. Der Druck im System ist wiederherzustellen.
8. Die Dichtheit muß überprüft werden. TA / Plum

Die Bilder 5 bis 11 (oben) zeigen den richtigen und falschen Umgang mit Hydraulikleitungen.

## Energiekonsens gefordert

Die Fortsetzung der Energiekonsensgespräche verlangte der IGBE-Vorsitzende Hans Berger auf dem **21. IGBE-Gewerkschaftstag** Ende Oktober in Dortmund: „Ohne einen tragfähigen und belastbaren Energiekonsens nimmt Deutschland als Energie- und Industriestandort langfristig Schaden.“ Der Gewerkschaftsvorsitzende setzte sich für einen „vernünftigen Energiemix“ ein, wobei neben Atomenergie und Importenergie die heimischen Energieträger einen sicheren Platz haben müßten.

Kritik übte Berger an der Elektrizitätswirtschaft. Sie schade sich selbst, so Berger, wenn sie mit „Kurzfrist-Argumenten“ gegen heimische Kohle angehe und für sich selbst langfristig Sicherheit verlange. Man müsse damit aufhören, unsere Steinkohle und Braunkohle ständig in die Rolle des Sündenbocks und Lückenfüllers zu schieben.



IGBE-Vorsitzender Hans Berger

### Reform der Gewerkschaften

Neben der Forderung nach einer Fortsetzung der Energiekonsens-Gespräche stand die Reform der Gewerkschaften im Mittelpunkt des 21. Gewerkschaftstages der IGBE. Berger: „Solidarität zwischen den Gewerkschaften ist selbstverständlich. Aber es muß damit

Schluß sein, daß einzelne Gewerkschaften, die ihre Aufgaben nicht bewältigen oder finanzieren können, zu Lasten des DGB oder anderer Gewerkschaften so weitermachen wie bisher. Das ist keine Solidarität, sondern Pharisäertum.“ Kooperation sei ein erster Schritt. Wesentliche gewerkschaftliche Aufgaben in den nächsten Jahren seien die Verteidigung des Sozialstaates und die Wiederherstellung der sozialen Gerechtigkeit. Berger forderte eine aktive Arbeitsmarktpolitik, mit der die Massenarbeitslosigkeit endlich wirksam bekämpft werde.

„Wer das Ziel der Vollbeschäftigung nicht ernst nimmt, der unterschreibt eine sozialpolitische Bankrotterklärung.“ Berger weiter: „Die Zukunft eines Standortes und der Lebensstandard eines Landes hängen davon ab, daß ausreichende Mittel in die Ressource Mensch und in die Infrastruktur investiert werden.“ La

## Vorentscheidung für Braunkohle-Tagebau

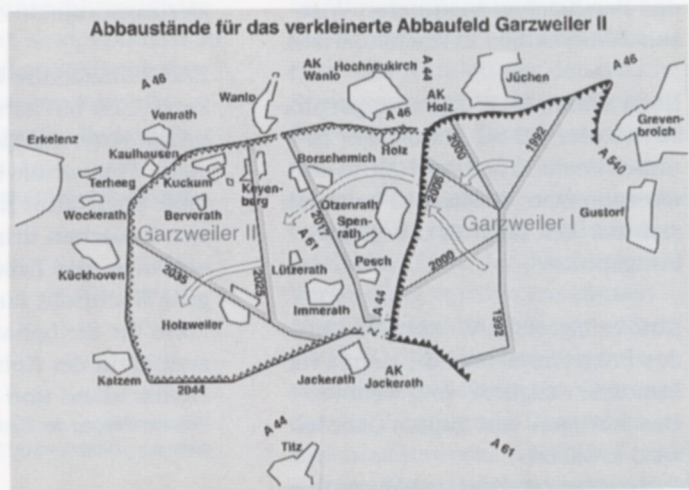
Ein vorentscheidender Schritt zum Braunkohleabbau in der Erkelenzer Börde ist getan: mit 22 gegen zehn Stimmen empfahl der Unterausschuß Nord, in dem zum überwiegenden Teil die vom Abbau betroffenen Kommunen vertreten sind, dem Braunkohleausschuß, die Aufstellung des Braunkohleplanes Garzweiler II zu beschließen.

Am 20. Dezember dieses Jahres wird im Braunkohleausschuß darüber entschieden, die Landesregierung wird voraussichtlich im März 1995 über die Genehmigung befinden.

Rheinbraun will mit Garzweiler II bis zum Jahr 2045 auf einer Fläche von 48 Quadratkilometern in

der Erkelenzer Börde insgesamt 1,3 Milliarden Tonnen Braunkohle fördern. 7.600 Bürger müßten umgesiedelt werden.

Dies sowie „Unwägbarkeiten“ bei der Frage nach dem Erhalt des Naturparks Schwalm-Nette hatten dazu geführt, daß gegen das Vorhaben fast 19.000 Einwendungen erhoben wurden, die allerdings vom zuständigen Regierungspräsi-



dentem in Köln mit wenigen Ausnahmen zurückgewiesen wurden. La

## Kurz notiert ...

### Arbeitsamt: Kumpel mit Erfolg vermittelt

Die im Frühjahr dieses Jahres begonnene Integration von Sophia-Jacoba-Beschäftigten in andere Wirtschaftsbereiche wertet das Aachener Arbeitsamt als Erfolg. Das Programm der Arbeitsverwaltung, das den Beschäftigten die Möglichkeit gibt, Tätigkeiten in anderen Sparten auszuprobieren, wurde sowohl von der Belegschaft als auch von den Betrieben gut angenommen.

In der Gemeinschaftsaktion des Arbeitsamtes, der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft Heinsberg, der Sophia-Jacoba GmbH und des Betriebsrates der Sophia-Jacoba GmbH konnten bei insgesamt 142 Betrieben freie Stellen „geworben werden“. 387 Belegschaftsmitglieder interessierten sich für berufliche Neuorientierung. Inzwischen haben 108 SJ-Mitarbeiter Gelegenheit erhalten, das Berufsleben in anderen Wirtschaftsbereichen kennenzulernen.

Nach Ablauf ihrer „Schnupperphase“ wurden 43 SJ-Mitarbeiter in unbefristete Arbeitsverhältnisse übernommen, weitere 43 befinden sich zur Zeit noch in der „Erprobungsphase“.

Eine erfolgreiche Weiterführung des Programms und die damit verbundene Eingliederung weiterer Beschäftigter von Sophia-Jacoba wird erwartet.

*Pressemitteilung des Arbeitsamtes Aachen,  
Stand: Oktober 1994*

### Erfolg für ZAK – Geld für Kohlege- biete aus Brüssel

Die Zukunftsaktion Kohlegebiete (ZAK) e.V. kann zufrieden sein: Nach dem Beschluß der EU-Kommissare Millan (Regionalpolitik) und Flynn (Sozialpolitik) erhalten die deutschen Kohlegebiete rund 320 Millionen Mark aus dem RECHAR 2-Programm. Zusammen mit den Komplementärmitteln der Bundesländer stehen von 1994 bis 1997 über 640 Millionen Mark für den Strukturwandel in Kohlegebieten zur Verfügung.

Mit jeweils 40 Prozent erhalten die deutschen und die britischen Kohlegebiete den Löwenanteil aus RECHAR 2. Die 70 in der ZAK zusammengeschlossenen Mitgliedskommunen aus Nordrhein-Westfalen, dem Saarland, Sachsen und Sachsen-Anhalt werden die Mittel vor allem zur Flächensanierung, zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen und für Qualifizierungsprojekte einsetzen.

ZAK-Vorsitzende Professor Sabine Zech: „Ich bin sehr froh, daß Europa die Notwendigkeit einer großzügigen Finanzhilfe für die Kohlegebiete anerkannt hat. Unsere Regionen brauchen dringend neue Investitionen und Arbeitsplätze. Die gute Nachricht aus Brüssel ist der Lohn für die beharrliche Interessenpolitik der Kohlegebiete in Deutschland und Europa.“

*Pressemitteilung der Zukunftsaktion Kohlegebiete e.V., Hamm, vom 13. Oktober 1994*

### „Glückauf Ruhrrevier“



In dem unter dem Titel „Glückauf Ruhrrevier“ erschienenen Buch beschreiben die Autoren Wilhelm Elmer, Stephan Schlikau und Bernd Stube die Sozialgeschichte, die technische Entwicklung und die „eigene Sprache“ im Ruhrbergbau. Auch für Bergleute an der Rur (ohne „h“) ist dies eine interessante Lektüre.

Die Autoren informieren mit „Glückauf Ruhrrevier“ über die Entwicklung der Kohle bis zur gegenwärtigen Situation sowie über die Zukunft der Kohle. Das Buch umfaßt 179 Seiten mit rund 60 Schwarz/Weiß-Abbildungen.

Format: 24,5 x 19,5 Zentimeter, fest gebunden. Preis: 54 Mark. Bestell-Nummer: ISBN 3-7739-0592-0, Verlag Glückauf, Essen.

## Siemens testet Zugtechnik in Wildenrath

Mitte November dieses Jahres ist die Entscheidung gefallen: Die Firma Siemens wird auf dem ehemaligen britischen Militärflughafen in Wildenrath ihr neues Testzentrum für Schienenfahrzeuge errichten. Dafür sollen rund 20 Hektar im neuen Gewerbegebiet Wildenrath gekauft, weitere 15 Hektar für die Gleis-Trassen langfristig gepachtet werden. Siemens rechnet mit Investitionen in Höhe von 80 bis 90 Millionen Mark.

Wildenrath stand im Wettbewerb zu alternativen Standorten in den neuen Bundesländern sowie zu einer Beteiligung an einer bereits vorhandenen Prüfanlage in der tschechischen Republik. Ausschlaggebend für Wildenrath war bei etwa gleicher Wirtschaftlichkeit der Alternativen sowohl die Nähe zu den Siemens-Fertigungsstandorten für Triebwagen und Lokomotiven in Düsseldorf, Essen und Krefeld-Uerdingen als auch die Möglichkeit der zeitlichen und örtlichen Realisierung und der Erweiterung auch für zusätzliche Leistungen im Fahrzeugbau.

Zur weiteren Planung des Gewerbegebietes Wildenrath und zur Umsetzung des ersten Ansiedlungsprojekts (Prüfzentrum) wurde die "Entwicklungsgesellschaft Wegberg-Wildenrath mbH" gegründet. Aufgaben dieser Entwicklungsgesellschaft sind die gesamte Projektsteuerung sowie Herrichtung, „Baureifmachung“ und Erschließung des Geländes. Auch die Vermarktung des Gewerbegebietes ge-

hört zu den Aufgaben dieser Gesellschaft.

Öffentlich-rechtliche Anteilseigner sind die Stadt Wegberg, der Kreis Heinsberg und die Kreissparkasse Heinsberg sowie die Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologie-Transfer (AGIT). Die privatwirtschaftlichen Interessen werden vertreten durch die LEG NRW und die Sophia-Jacoba Entwicklungsgesellschaft mbH (SJE) zusammen mit der Beteiligungsgesellschaft Aachener Region mbH (B.G.A.).

Die Gesamtkosten der Infrastrukturmaßnahmen erreichen eine Größenordnung von 60 Millionen Mark. Hiervon wird das Land 80 Prozent fördern, 20 Prozent Eigenanteil hat die Entwicklungsgesellschaft Wegberg-Wildenrath zu erbringen.

NRW-Wirtschaftsminister Günter Einert sowie NRW-Verkehrsminister Franz-Josef Kniola betonten, daß mit dieser „strategisch äußerst wichtigen Standortentscheidung des Weltunternehmens Siemens“ nicht nur über 3.000 Arbeitsplätze im Bereich Schienenfahrzeugbau in NRW gesichert sind, sondern zu erwarten ist, daß zusätzliche Arbeitsplätze in diesem zukunfts-trächtigen Feld in der Region geschaffen werden.

*Presseerklärung Siemens / Pressemeldungen, November 1994*

## Anpassung

Die Neufassung der Anpassungsrichtlinien ist mit ihrer Veröffentlichung im Bundesanzeiger am 4. November 1994 in Kraft getreten. Damit ist eine weitere Zusage aus der Kohlerunde 1991 erfüllt. Nach den neuen Richtlinien können ältere Arbeitnehmer des Steinkohlenbergbaus, die vor dem 1. Januar 2000 von Anpassungsmaßnahmen betroffen sind, auch über das Jahr 1994 hinaus vorzeitig aus dem Berufsleben ausscheiden. Der durch die Förderreduzierung notwendige personelle Anpassungsprozeß der Bergbauunternehmen kann somit weiterhin sozialverträglich begleitet werden.

*BMWi-Tagesnachrichten, Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn, 9. November 1994*

## Stromverbrauch gestiegen

Im Wirtschaftsaufschwung steigt die Nachfrage der Stromverbraucher: Die Kunden der deutschen Stromversorger verbrauchten in den ersten drei Quartalen des Jahres 1994 rund 1,6 Prozent mehr Strom als im gleichen Vorjahreszeitraum. Aus dem ost- und westdeutschen Netz der öffentlichen Versorgung wurden zusammen rund 321 (Januar bis September 1993: 316) Milliarden Kilowattstunden Strom bezogen. Das meldet die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW), Frankfurt am Main, nach neuesten Erhebungen.

*„Strom-Linie“, Frankfurt, Nr. 44/94*

## Bergkapelle begeisterte mit anspruchsvollem Programm

**O** b volkstümliche Klänge oder anspruchsvolle Operettenmusik, ob Tschaikowsky's Nußknacker oder die Glenn-Miller-Story, die Bergkapelle Sophia-Jacoba unter Leitung ihres Dirigenten Karl-Heinz Bach hat ein breit gefächertes Repertoire. Von dieser Vielseitigkeit und der hohen musikalischen Qualität konnten sich die Zuschauer und -hörer im Oktober dieses Jahres zum Auftakt des Stadtmusikfestes in der Hückelhovener Aula wieder einmal überzeugen. Zweieinhalb Stunden präsentierte die Bergkapelle ihr Können, bei dem ein Höhepunkt dem anderen folgte.

Gleich zu Beginn des Konzertabends erklangen bei der „Nußknackersuite“ von Tschaikowsky zauberhafte Töne. Voller Spielfreude erzählten die Akteure mit unbeschweren und fröhlichen Klängen musikalisch die Geschichte von dem Mädchen und dem Nußknacker.

Beim anschließenden Konzertwalzer „Im schönen Tal der Isar“ von Hans Löhner kamen die Liebhaber folkloristischer Musik auf ihre Kosten.

Die Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß forderte dann das ganze Können der Musiker. Sanft und gefühlvoll spielten sie im Anschluß „Solvejgs Lied“, den 4. Satz aus Peer Gynt Suite Nr. II, von Edvard Grieg. Temperamentvoll aber auch besinnlich wurde es bei Steinbeck's Rhapsodie „Zingaresca“.

Der zweite Teil des Konzertabends wurde mit dem „Ägyptischen



Wieder einmal konnte die Bergkapelle Sophia-Jacoba unter Leitung ihres Dirigenten Karl-Heinz Bach (links) zum Auftakt des alljährlich stattfindenden Herbstkonzerts brillieren.

Foto: Königs

Marsch“ von Johann Strauß eröffnet. Anschließend entführten die Musiker ihre Zuhörer mit „Lawrence von Arabien“ von Maurice Jarre in die Welt des Films. Voller Harmonie war das zeitgenössische Orchesterwerk „Theme Varié“ von Willi Hautvast. Kaum jemand in der Aula hielt es auf den Sitzen, als dann die Bergkapelle mit der „Glenn-Miller-Story“ die Ära des Swing aufleben ließ – so groß war die Begeisterung. Mit der anschließenden Melodienfolge aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller wurde ein weiterer musikalischer Leckerbissen präsentiert. Auch das traditionelle Bergmannslied durfte an diesem Konzertabend nicht fehlen. Stimmkräftige Unterstützung fanden die Musiker hier bei ihren Zuhörern. Mit zwei Zugaben verabschiedeten sich die Musiker von ihrem Publikum. Der Bravourmarsch „Per aspera ad astra“ und „Der Fliegermarsch“ beendeten einen faszinierenden

Konzertabend der Bergkapelle. Das begeisterte Publikum dankte den Musikern mit langanhaltendem frenetischen Jubel für ihre überragende Leistung. *La*

### Aus der Chronik

Anlässlich ihres dreißigjährigen Bestehens veranstaltete die Bergkapelle Sophia-Jacoba am 18. April 1969 ihr erstes Konzert in eigener Regie und lud hierzu die Öffentlichkeit ein.

Das danach alljährlich stattfindende Konzert wurde 1974 in den Oktober verlegt und erhielt den Namen „Herbstkonzert“.

1975 wurde in Hückelhoven zum ersten Stadtmusikfest eingeladen. Seitdem eröffnete die Bergkapelle Sophia-Jacoba den bunten Reigen dieser musikalischen Veranstaltungstage.



## Schwerbehinderten-Vertrauensmann wurde neu gewählt

Am 13. Oktober dieses Jahres wurde **Peter Reiners** zum neuen Schwerbehinderten-Vertrauensmann der Sophia-Jacoba GmbH gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Rolf Huben an, der am 1. Juli dieses Jahres zur Norbert Metz Wohnungsbaugesellschaft mbH gewechselt ist. Peter Reiners wurde am 1. Mai 1953 in Schaufenberg/Kreis Heinsberg geboren. Am 1. August 1967 legte er als Jungbergmann bei Sophia-Jacoba an. Er wurde nach seiner Ausbildung zunächst Metall-Facharbeiter, dann Maschinen-Hauer. Nach bestandener Hauer-Prüfung im Mai 1982 wurde er schließlich Aufsichtshauer. Seit Anfang 1988 ist Reiners im SJ-Betriebsrat. Dort steht er dem Sozialausschuß vor, ferner ist er stellvertretender Vorsitzender im Wohnungsausschuß und Mitglied im Verleugausschuß.

In seiner zusätzlichen Funktion als Vertrauensmann der Schwerbehinderten wird Peter Reiners von seinen Stellvertretern Wolfgang Kramer und Heinz-Günter Kohnen unterstützt.

Selbstverständlich hat die Schwerbehindertenvertretung auch außerhalb der festgelegten Sprechstunden (siehe unten) für Angelegenheiten der schwerbehinderten Mitarbeiter Sophia-Jacobas ein offenes Ohr. *La / Reiners*



Peter Reiners – neuer Schwerbehinderten-Vertrauensmann bei Sophia-Jacoba

### Sprechstunden des Schwerbehinderten-Vertrauensmanns:

**dienstags von 8.00 bis 13.00 Uhr**

In diesem Zeitraum ist Peter Reiners beim Betriebsrat an der Schachtanlage 1/3 in Hückelhoven zu sprechen.

## Michael Plänker neuer Jugendvertreter

Das „Superwahljahr 1994“ war auch bei Sophia-Jacoba ein Thema: Den Betriebsratswahlen im Frühjahr dieses Jahres (Werkzeitschrift 1/94) folgten am 26. Oktober die Wahlen der **Jugend- und Auszubildenden-Vertretung (JAV)**. Gab es zuvor sieben, so waren diesmal nur noch drei Jugend- und Auszubildenden-Vertreter zu wählen. Grund dafür ist die verminderte Zahl der Auszubildenden bei Sophia-Jacoba.

Wahlberechtigt waren insgesamt 109 Auszubildende. Es wurden

103 Stimmen abgegeben, davon war eine Stimme ungültig. Die Wahlbeteiligung lag bei 94,5 Prozent, was die Notwendigkeit einer JAV bei Sophia-Jacoba – trotz sinkender Auszubildenden-Zahlen – deutlich macht.

Gewählt wurden Michael Plänker mit 90 Stimmen bzw. 88,2 Prozent, Markus Küsters (80 Stimmen/78,4 Prozent) und Abbas Karabulut (43 Stimmen/42,2 Prozent).

In der konstituierenden Sitzung am 4. November dieses Jahres wurde **Michael Plänker** zum Vorsitzenden, **Abbas Karabulut** zu



Jugendvertreter im Betriebsrat: Michael Plänker

seinem Stellvertreter und **Markus Küsters** zum Schriftführer der JAV gewählt. *Plänker*

## Sophia-Jacoba gratuliert

### zum 25jährigen Dienstjubiläum

Georgi Mancev 30.9.1994  
Heinz Eibig 16.10.1994  
Heinrich Bringmann 20.10.1994  
Isa Karakaruk 4.11.1994  
Benyounes Lekehal 5.12.1994  
Ismail Köroglu 9.12.1994

### zum 40jährigen Dienstjubiläum

Rudolf Zalejski 15.11.1994

### zum 80. Geburtstag

Martin Sieben 7.10.1914  
Wilhelm Lischeid 26.11.1914  
Frieda Nobis 29.11.1914

### zum 85. Geburtstag

Franz Lengersdorf 18.10.1909  
Wilhelm Sieben 30.11.1909

### zum 90. Geburtstag

Karl Hammermeister 24.10.1904  
Adam Netten 25.11.1904

### zur Goldenen Hochzeit

Hubert Hamacher  
und Ehefrau Katharina 16.12.1994

### zu den Eheschließungen

Manfred Püsche  
mit Margarete Niehaus 20.5.1994  
Ergün Celebi  
mit Aysel Malakci 12.7.1994  
Mario Neyka  
mit Marion Vongehr 5.8.1994  
Markus Schippers  
mit Christine Engelen-  
Roßkamp 8.8.1994



Ralf Dewies  
mit Sandra Herbst 19.8.1994  
Georg Müller  
mit Andrea Ingrid Kranz 21.8.1994  
Roland Dopierala  
mit Ruth Küppers 2.9.1994  
Michael Claus  
mit Maria-Teresa Contreras  
Arribas 23.9.1994  
Thomas Wagner  
mit Ines Hornickel 28.9.1994  
Muhammet Kalayci  
mit Hanife Dogan 29.9.1994  
Horst Moll  
mit Brigitte Küppers 13.10.1994  
Thomas Höfferlings  
mit Sonja Pfeiffer 14.10.1994  
Franz-Josef Vomberg  
mit Karina Ruhland 14.10.1994  
Basri Akkas  
mit Songül Kinaci 18.10.1994

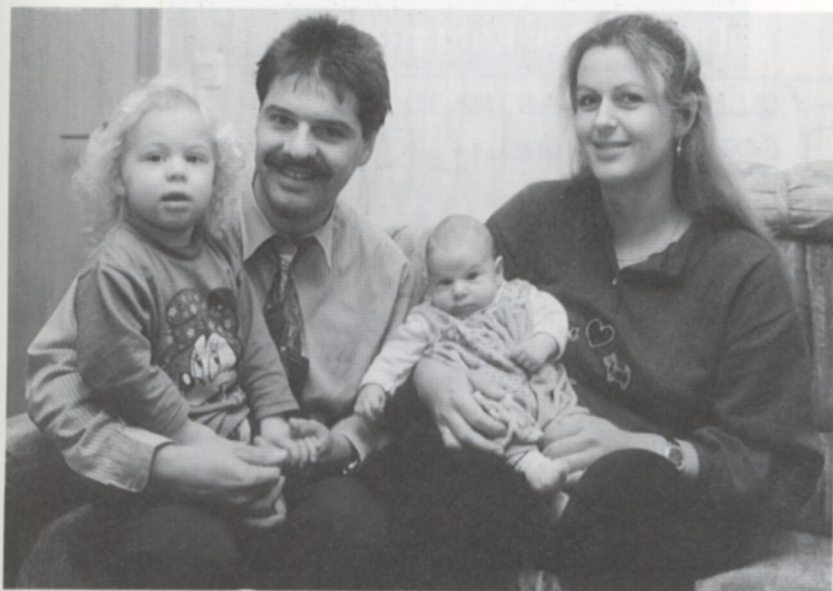
Heinz-Willi Geysler  
mit Andrea Kleinen 28.10.1994  
Hermann-Josef Kohnen  
mit Daniela Gerighausen 28.10.1994  
Sedat Torlakoglu  
mit Nurten Torlakoglu 1.11.1994

### zu den Geburten

Heinrich Stefan,  
Heinrich Jansen 11.8.1994  
Dennis,  
Ludwig Schmitz 22.8.1994  
Kübra,  
Ersan Citak 24.8.1994  
Norman,  
Anton Mönius 28.8.1994



Timur,  
Gürsoy Sökmen 30.8.1994  
Christian,  
Daniel Dominguez Sedano 9.9.1994  
Lena,  
Markus Schippers 9.9.1994  
Gamze,  
Yilmaz Salvarcioglu 16.9.1994  
Joana,  
Bernd Winkels 22.9.1994  
Patrick,  
Wolfgang Gruner 28.9.1994  
Steffen,  
Herbert Meiers 28.9.1994



Beate und Harald Zidorn freuen sich über den kleinen Nicolai. Auch der zweijährige Marco ist stolz auf sein kleines Brüderchen.

Foto: Laaser

- Joana Ursula Chantal,  
Uwe Paluch 4.10.1994
- Nicolai,  
Beate und Harald Zidorn 9.10.1994
- Nina,  
Hans-Jürgen Bornholz 11.10.1994
- Sabrina,  
Heinz-Jürgen Haderup 17.10.1994
- Marvin,  
Friederich Schieren 18.10.1994
- Cema-Elena,  
Antonio Reina Carmona 19.10.1994
- Philipp,  
Thomas Müller 22.10.1994
- Miguel,  
Rolf Zahren 28.10.1994
- Sarah,  
Wilhelm Kerschgens 30.10.1994
- Faruk,  
Rasim Aydin 31.10.1994
- Kira,  
Michael Hampel 20.11.1994
- Tayfun,  
Hüseyin Baytekin 23.11.1994
- Sarah Elisabeth,  
Karl Erdmann 27.11.1994

## Sophia-Jacoba trauert um die ehemaligen Mitarbeiter

- Herbert Schilling † 30.9.1994
- Egon Scharbau † 12.10.1994
- Emil Wallentin † 16.10.1994
- Thomas Düsterwald † 18.10.1994
- Ernst Ternes † 18.10.1994
- Jakob Mainz † 20.10.1994
- Theodor Kohlen † 24.10.1994
- Alfred Teuber † 29.10.1994
- Emil Wode † 5.11.1994
- Peter Otten † 7.11.1994
- Erich Wagner † 24.11.1994
- Josef Bodere † 10.12.1994

## Nachruf

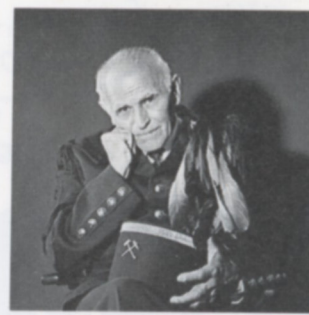
Wir trauern um unsere Arbeitskameraden

**Wolfgang König**  
**22.10.1994**

**Holger Gilles**  
**6.12.1994**

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

## Werner Munsche †



Der Ehren Dirigent der Sophia-Jacoba-Bergkapelle, Werner Munsche, verstarb am 19. Oktober dieses Jahres im Alter von 81 Jahren.

Werner Munsche, der am 14. März 1913 in Schwarzburg/Thüringen geboren wurde, fand schon früh zur Musik. Er ging schnell und zielstrebig seinen musikalischen Weg. Baritonist, Tenorhornist und Posaunist in verschiedenen Kapellen des Reichsarbeitsdienstes waren die ersten Stationen. In dieser Zeit, es waren die 30er Jahre, wurde Munsche zum ersten Mal mit dem Taktstock „konfrontiert“. Auch seine Beethoven-Begeisterung begann damals. Mozart, Schubert, Weber, Wagner, Verdi und Johann Strauß waren seine weiteren Vorbilder.

Die politischen Ereignisse des 17. Juni 1953 führten Munsche dann aus der damaligen DDR in die Bundesrepublik. Schnell fand er Kontakte zu hiesigen Musikvereinen sowie zur Bergkapelle Sophia-Jacoba, in der er als Posaunist eintrat. Im Oktober 1961 wurde ihm die Leitung der SJ-Bergkapelle übertragen, die er dann bis Oktober 1989 – also 28 Jahre – inne hatte.

Unter seiner Dirigenschaft entwickelte sich die SJ-Bergkapelle zum erfolgreichsten Ensemble der hiesigen Region.

Werner Munsche war aber nicht nur Dirigent und musikalischer Vater; er hatte dank seiner menschlichen Ausstrahlung und Wärme auch stets ein offenes Ohr für ganz individuelle Sorgen und Nöte seiner Musiker. Sein Wirken hat einen bleibenden Wert.

Wir werden Werner Munsche ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Winter kommt immer so plötzlich

